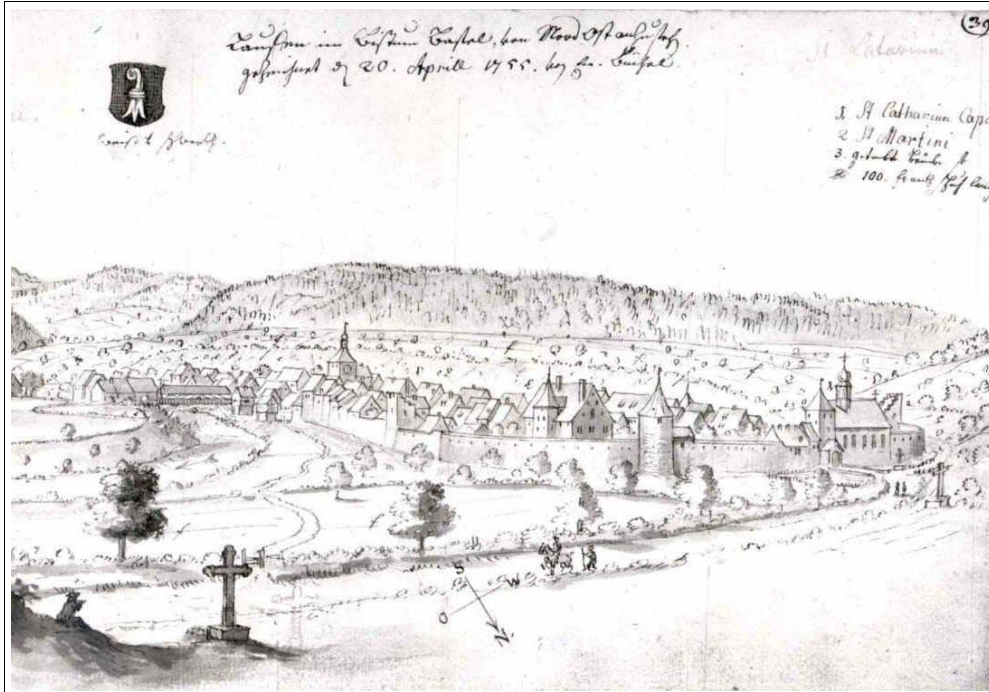


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, März/April 2003



Dorfansicht von Emanuel Büchel

Luftaufnahme, 1972

**Inhalt**

Einleitung	3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden	4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit	5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung	6

**kantonal zu schützen**

Allmendweg 18	Wohnhaus, Villa Kleiber, 1900	8
Bahnhofstrasse 43	Vielzweckgebäude, Bahnhof Laufen, 1875	11
Ensemble SBB	Industriebau, Güterschuppen, 1906	14
Hintere Gasse 52	Verwaltungsbau, Amthaus, 1600	15
Lochbruggstrasse 37	Kapelle, Spitalkapelle, 1955	18
Röschenzstrasse 29	Kirche, Herz-Jesu-Kirche, 1914	21
Saalweg 8	Wohnhaus, Villa auf Saal, 1900	24

**kommunal zu schützen**

Allmendweg 49	Wohnhaus, 1902	28
Allmendweg 52	Wohnhaus, Haus Bachofen, 1901	30
Allmendweg 70	Kapelle, Dreifaltigkeitskapelle, 1850	32
Baselstrasse 10	Wohn-, Geschäftshaus, Gasthaus Hirschen, 1828	34
Delsbergerstrasse 17-19	Mühle, 1592	36
Delsbergerstrasse 37	Wohn-, Geschäftshaus, Ehem. Post, 1900	38
Delsbergerstrasse 52	Bauernhaus, Mühlescheune, 1578	40
Delsbergerstrasse 82	Wohn-, Geschäftshaus, Gasthaus Brauerei, 1880	42
Hauptstrasse 1	Wohn-, Geschäftshaus, Coiffeursalon Meier, 1850	44
Hauptstrasse 3	Wohn-, Geschäftshaus, Spezereiladen, 1850	46
Hauptstrasse 5	Geschäftshaus, Hotel du Soleil, 1706	48
Hauptstrasse 14	Wohn-, Geschäftshaus, Restaurant zum Löwen, 1820	50
Hauptstrasse 20	Wohn-, Geschäftshaus, Apotheke Saner, 1820	52
Hauptstrasse 22	Wohn-, Geschäftshaus, Eisenwarenladen, 1870	54
Hauptstrasse 40	Wohn-, Geschäftshaus, Haus Spindler, 1931	56
Hintere Gasse 28	Vielzweckgebäude, Magazin, 1870	58
Hintere Gasse 30-32	Ökonomiegebäude, Scheune, Stall, 1850	60
Hintere Gasse 34	Arbeiterhaus, Schreinerei Kern, 1850	61
Hintere Gasse 38-40	Bauernhaus, 1835	63
Hintere Gasse 42	Arbeiterhaus, 1850	65
Hintere Gasse 44-46	Arbeiterhaus, 1900	67
Hintere Gasse 46	Arbeiterhaus, 1850	68
Hinterfeldstrasse 9	Schulhaus, Kindergarten, 1955	70
Korkstrasse 19	Industriebau, Korkwarenfabrik, 1897	72
Mühlenweg 18, 18a	Gewerbebau, Ziegelscheune, 1575	74
Naustrasse 27	Bauernhaus, Haus Hof, 1893	76
Naustrasse 51-55	Industriebau, Schlachthaus, 1897	78
Norimatt 2	Wohnhaus, Spilag-Siedlung, 1946	80
Norimatt 2-6	Sammlung, Spilag-Siedlung, 1946	80
Rennimattstrasse 75-77	Waschhaus (Buchhaus), 1900	83
Rennimattstrasse 77	Bauernhaus, Haus Hof, 1895	84
Röschenzstrasse 13	Wohnhaus, Telegrafestation, 1916	86
Röschenzstrasse 23	Wohnhaus, Villa Roth, 1906	88
Röschenzstrasse 35	Pfarrhaus, 1907	90
Viehmarktstrasse 59	Schulhaus, Museum, 1826	92
Wahlenstrasse 15	Arbeiterhaus, 1897	94
Wahlenstrasse 15-33	Arbeiterhaus, 1897	94
Ziegeleistrasse 28	Wohn-, Geschäftshaus, Ehem. Verwaltung Keramik, 1929	97

## Einleitung

Das Bauinventar Baselland umfasst eine kantonsweite Sichtung von Bauten im Siedlungsgebiet und deren Bewertung nach einem feststehenden, kulturgeschichtlichen und architekturhistorischen Kriterienkatalog. Ziel des Bauinventars Basel-Landschaft (BIB) ist es, eine Kurzdokumentation zu den "kantonal und kommunal zu schützenden Baudenkmalern" zu erhalten. Das Bauinventar, das sämtliche Bauten bis 1970 berücksichtigt, bildet die Grundlage für die eigentümerverbindliche Umsetzung im Nutzungsplanverfahren. Es dient Planern und Gemeinden bei der Revision von Nutzungsplänen und führt zu einer fachlich begründeten Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien.

Der Bezirkshauptort Laufen erhielt seinen Namen vom imposanten Wasserfall der Birs. Die geschlossene **Altstadt** mit ihren drei Toren (Ober-, Unter- und Wassertor) wird durch die Hauptstrasse in zwei Hälften geteilt. Im Plan von 1769 existiert eine geschlossene Bauweise erst längs der Hauptstrasse. Die Verdichtung innerhalb der ummauerten Altstadt erfolgte in den nächsten hundert Jahren. Im Gegensatz zu den schnurgeraden Häuserzeilen längs der Hauptstrasse gruppieren sich die Häuser an der Hinteren Gasse gestaffelt.

Die südlich anschliessende **Vorstadt** war bis 1852 eine eigene Gemeinde und stellt diesbezüglich ein Kuriosum dar. In diesem Quartier dominierten die Handwerkerhäuser und drei Mühlen längs der Delsbergerstrasse.

Bis Ende des 19. Jahrhunderts blieb Laufen eine bäuerlich-handwerklich geprägte Kleinstadt. Das Stadtbild war geprägt von Gasthöfen, Bürgerhäusern mit einfachen Ladenlokalen, aber auch von Viehställen, Scheunen und Miststöcken. Innerhalb der fürstbischöflichen Kleinstädte kann Laufen am ehesten mit Liestal und Waldenburg verglichen werden.

Mit der Fertigstellung der Kantonsstrasse und der Eröffnung der **Jurabahn** Basel-Delémont 1875 nahm der Ort einen beachtlichen Aufschwung. Den wichtigsten Markstein setzte die 1892 gegründete **Tonwarenfabrik** Laufen AG. Das erste und zweite Werk wurde 1892/93, respektive 1897 direkt neben die Bahnlinie platziert. Ein drittes Werk entstand 1924. Die stattlichen Gebäude mit ihren mächtigen Satteldächern bildeten bis zu ihrem Abbruch das eigentliche Wahrzeichen der Industriestadt Laufen. Beidseits der Wahlenstrasse entstanden jüngere Produktionshallen, die heute teils umgenutzt, teils stark verändert sind.

Nebst weiteren neuen Fabriken (Korkfabrik, Schlachthaus) entstanden um die Jahrhundertwende die ersten Arbeiterquartiere an der Wahlenstrasse sowie erste Villen am Allmend- und Saalweg sowie an der Röschenzstrasse. Die hochgelegene evangelisch-reformierte Kirche stammt von 1901-03 und die römisch-katholische Kirche von 1914. Nach 1920 wurden mehrere Wohnhäuser und Fabriken auf allen Seiten des alten Kerns errichtet und diese Tendenz setzte sich nach 1945 fort. Einzelne Akzente (Verwaltungsgebäude Ziegeleistrasse, Geschäftshaus Hauptstrasse 40, Spitalkapelle und Kindergarten) stammen vom einheimischen Architekten Alban Gerster. Die wirtschaftliche Entwicklung im 20. Jahrhundert sorgte für eine intensive Bautätigkeit, die sich auch nachhaltig auf die Altstadt auswirkte.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung in den Monaten März-April 2003 werden nebst **7 kantonal geschützten** Bauten (christkatholische Kirche St. Katharina, römisch-katholische Kapelle St. Martin, Obertor, Wassertor, Rathaus, Stadthaus und Gasthaus zum Ochsen) zusätzlich **6 kantonal zu schützende** und **34 kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 4) ausgewählt und gewürdigt.

### **Empfehlungen für Kanton und Gemeinden**

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgedehnt werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

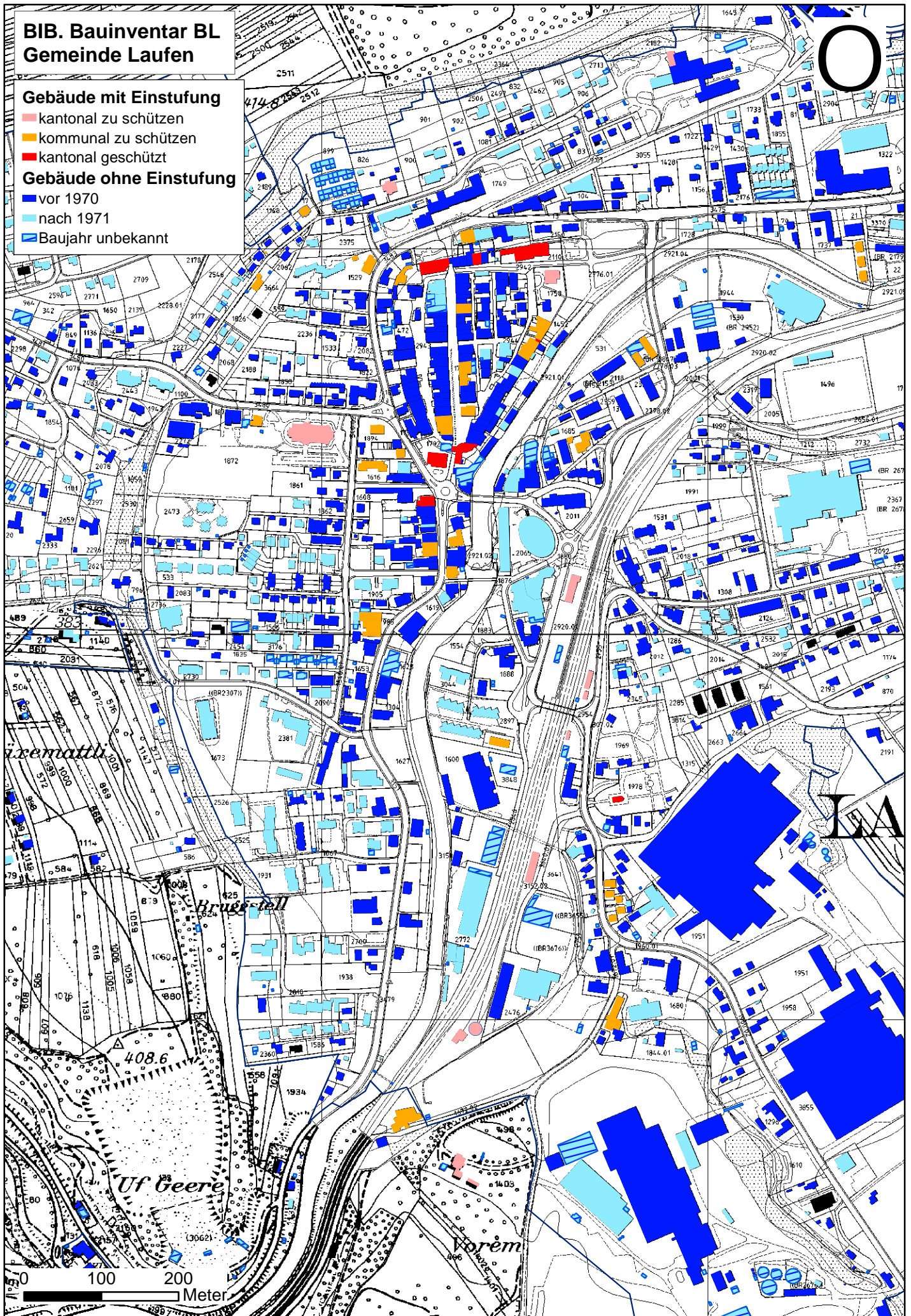


**Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit**

- |   |   |
|---|---|
| <b>1. Bedeutung von Stellung und Gliederung</b> | <ul style="list-style-type: none"><li>- Stellung innerhalb eines Quartiers</li><li>- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble</li><li>- Konzept von Grundriss und Aufriss</li></ul>  |
| <b>2. Erhaltungszustand</b>                     | <ul style="list-style-type: none"><li>- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen</li><li>- Originale historische Ausstattung</li><li>- Qualität von späteren baulichen Veränderungen</li></ul>  |
| <b>3. Typologischer Stellenwert</b>             | <ul style="list-style-type: none"><li>- Seltenheit</li><li>- Reinheit eines Bautypus</li><li>- Interessante Sonderlösung</li></ul>  |
| <b>4. Historischer Denkmalwert</b>              | <ul style="list-style-type: none"><li>- Bedeutung für Kanton/Gemeinde</li><li>- Angewandte Bautechnik/Konstruktion</li><li>- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung</li><li>- Nutzung/Ausstattung</li></ul>                                   |
| <b>5. Kunsthistorische Bedeutung</b>            | <ul style="list-style-type: none"><li>- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks</li><li>- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)</li><li>- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung</li></ul> |
| <b>6. Qualität der Umgebung</b>                 | <ul style="list-style-type: none"><li>- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage</li><li>- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen</li><li>- Wegführung und Einfriedung</li></ul>  |

# BIB. Bauinventar BL Gemeinde Laufen

- Gebäude mit Einstufung**
- kantonal zu schützen
  - kommunal zu schützen
  - kantonal geschützt
- Gebäude ohne Einstufung**
- vor 1970
  - nach 1971
  - Baujahr unbekannt

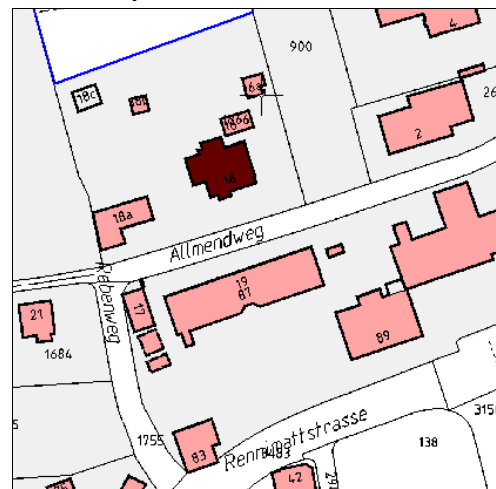


**kantonal zu schützen**

Allmendweg 18	Wohnhaus, Villa Kleiber, 1900	8
Bahnhofstrasse 43	Vielzweckgebäude, Bahnhof Laufen, 1875	11
Ensemble SBB	Industriebau, Güterschuppen, 1906	14
Hintere Gasse 52	Verwaltungsbau, Amthaus, 1600	15
Lochbruggstrasse 37	Kapelle, Spitalkapelle, 1955	18
Röschenzstrasse 29	Kirche, Herz-Jesu-Kirche, 1914	21
Saalweg 8	Wohnhaus, Villa auf Saal, 1900	24

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Allmendweg 18	826
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Villa Kleiber
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1900	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Johann Jakob Kleiber
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
14.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	278700775

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die markante dreigeschossige Villa mit Mansardwalmdach steht in erhöhter Lage und ist durch eine hohe Stützmauer abgesetzt.

Die Südseite wird mit einem Erker und einem doppelstöckigen Balkon ausgezeichnet. Der Erker ist mit Stichbogen- und Rundbogenfenstern (Jugendstilfenstern) sowie mit dem Namen "Dr. J. J. Kleiber-Rem" (Goldschrift) ausgezeichnet. Johann Jakob Kleiber liess die Villa mit Arztpraxis um 1900 erbauen. Darüber markiert ein Drillingsfenster den Ausgang zum Balkon, der mit einem Zierblech (mit gestanztem Ziegelmuster) begrenzt wird. Der doppelstöckige Balkon an der Südostecke ist unten mit toskanischen Säulen und einer gemauerten Brüstung, oben mit jonischen Säulen und Balustraden gegliedert. Die Fenster und Vorfenster stammen noch aus der Entstehungszeit.

Eine einläufige Treppe führt zum Eingang auf der Westseite. Darüber befindet sich ein pointillistisches Bild eines Fackelläufers. Ein zusätzlicher Erker mit Bibliothek entstand 1947 über dem Eingang.

Im Hochparterre ist der blau-beige-weiße Plattenboden des Entrées floral ornamentiert. Bemerkenswert ist eine englische WC-Schüssel "Glory" mit blauen Blumenornamenten. Im grosszügigen Treppenhaus sind Handlauf, Jugendstilfenster, Trompe-l'oeuil -Malerei und Stuckdecke erhalten. Das Erkerzimmer (früheres Praxiszimmer) ist mit Wandtäfer, Portalbekrönungen (Doktor- und evtl. Kleiberwappen), Stuckdecke und Jugendstilfenstern ausgeschmückt. Der Esszimmerboden ist mit einem floralen Linoleumboden belegt. Die reich verzierte Portalbekrönung wird mit Löwenköpfen akzentuiert. Im Obergeschoss ist das sog. Musikzimmer mit Stuckdecke, Stofftapete, Portalkartuschen mit Engel- und Paardarstellungen gut erhalten.

Ergänzt wird das Haus mit einem Garten, einem Gartentor mit floralen Eisengittern, mehreren Gartenhäusern, einem ehemaligen Rossstall sowie dem gegenüberliegenden Heuschober (Rebenweg 17) von 1904/05.

**Würdigung:**

Die Villa Kleiber bildet den Auftakt zu mehreren Villen am Allmendweg. Die Villa ist kantonal zu schützen. Die Nebengebäude Nrn. 16, 16a, 18a (Rossstall), 18b werden ohne Einstufung erwähnt.

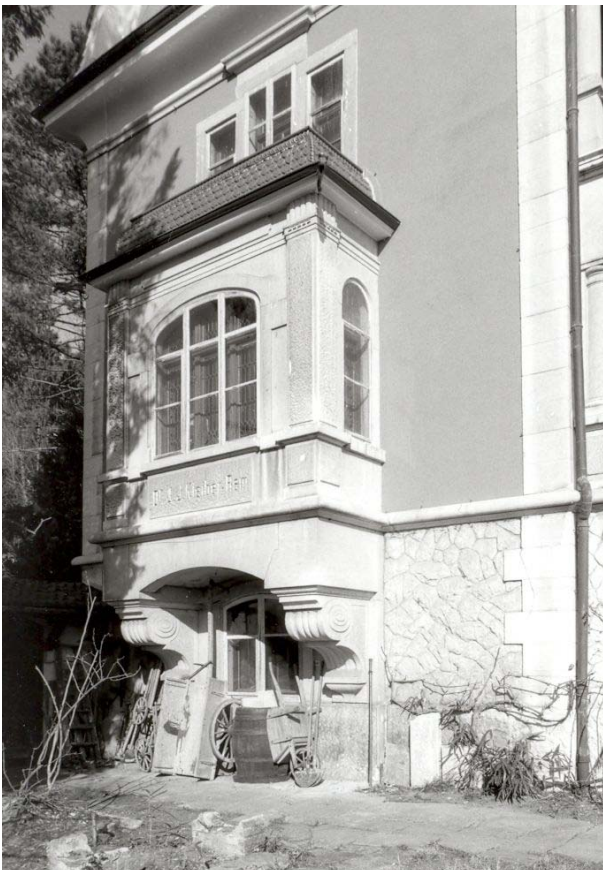
Mit Erker, Loggien und Veranden ist der Baukörper allseitig aufgebrochen. Jede Fassade erhält so ihre individuelle, einmalige Gestalt. Die äusserst reiche Ausstattung aussen und innen (Stuckdecken, Portalbekrönungen, Jugendstilfenster) ist beispielhaft und dokumentiert die damalige Leidenschaft für kunstgewerbliche Dekorationskunst.

Der Garten am abgetreppten Hang (urspr. Rebhang) ist differenziert und reich gestaltet.





Ansicht Südost



Erker Südost



Detail Balkon



Wohnzimmer



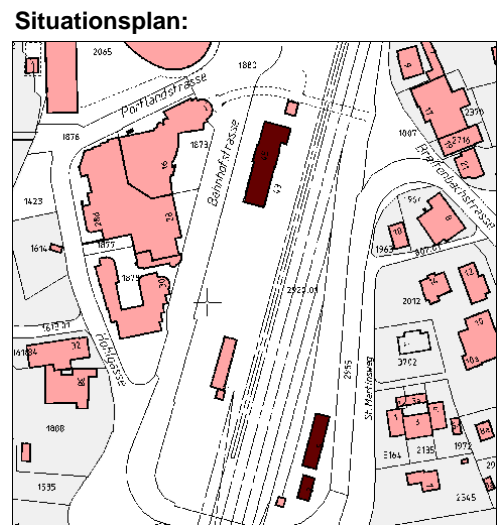
Entree



Esszimmer



<b>Adresse:</b> Bahnhofstrasse 45	<b>Parzelle:</b> 2920
<b>Objekttyp:</b> Vielzweckgebäude	<b>Objektname:</b> Bahnhof Laufen
<b>Baujahr:</b> 1875	<b>Art der Datierung:</b>
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b> Jurabahn
<b>Datum der Aufnahme:</b> 18.03.2003	<b>Inventarisor:</b> Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b> kantonal zu schützen	<b>Inventarnummer:</b> 278701142



**Kurzbeschrieb:**

Mit der neuen Juralinie Laufental 1875 entstand der Bahnhof Laufen. 1906/07 entstanden diverse Nebenbauten.

**Aufnahmegebäude:** Ein traufständiger, eingeschossiger Bau wird durch einen zweigeschossigen Mittelbau (Quergiebel) durchdrungen. Der symmetrische Mittelbau ist dreiaxig mit hochrechteckigen Fenstern und einem Mitteleingang. Die Fenster werden mit Konsolgesimse (teils bemalt) und Sturz mit Mittelstein ausgezeichnet. Rustizierte Eckpilaster fassen den Baukörper. Der leicht erhöhte Mitteleingang wurde später durch eine Rampe ergänzt. Die seitlichen Annexbauten (als spätere Ergänzungen) haben flache Pultdächer, die direkt mit dem Perrondach verbunden sind. Bemerkenswert ist das Perrondach (Y-förmiger Querschnitt) mit genieteten Stahlrohren und Fachwerkunterzügen. Das ostseitige Stellwerk (Stahlprofile und Glasausfachung) wurde zu einem Warteraum umgebaut. Die Innenräume mit Linoleumböden und Lochblechdecken wurden zu Kiosk, Büros und Informationsschaltern modern umgebaut.

1906/07 entstanden folgende vier Nebengebäude:

**Bahnmeisterhaus und Lagerschuppen (Breitenbachstr. 3-5):** ein schmaler zweigeschossiger Bau mit Satteldach, mit Stichbogenfenster im EG und Rechteckfenster im OG. Je eine Fensterachse auf der Giebelseite.

**Stellwerk (Güterstrasse 2):** Turmartiger Bau mit Satteldach. Das vorkragende Obergeschoss (Verkleidung mit Eternitplatten) hat grossflächige Rechteckfenster (um 1950). Der Eingang befindet sich auf der Nordseite.

**Güterschuppen (Güterstrasse 32):** Eine Holzkonstruktion mit Verladerampe. Stirnseite Süd mit Eternitschindeln verkleidet und mit drei Fenstern nachträglich geöffnet. Giebelseite Nord mit Laubsägewerk verziert.

**Lokschuppen mit Drehscheibe (Güterstrasse 44):** Hoher Satteldachbau mit Rundbogentor (Gewände und Bogen aus Sichtbackstein) auf der Nordseite. Fünf Stichbogenfenster (Gesims und Gewände aus Sandstein) auf Westseite. Die zugehörige Drehscheibe ist gut erhalten.

**Würdigung:**

Das Aufnahmegebäude mit vier Nebenbauten sind kantonal zu schützen. Eine dreiteilig symmetrische Anlage bestand ursprünglich aus einem abgestuften Haupttrakt mit überhöhter Mittelpartie und seitlich angefügten, eingeschossigen Annexbauten. Bedeutend sind das Perrondach (Y-förmiger Querschnitt, Rundstützen und Fachwerk aus genietetem Stahl) und das gitterartige Stellwerkhaus, das zu einem Warteraum umgebaut wurde. Das bescheidene mittelgrosse Aufnahmegebäude entstand nach dem Muster der Schweizer Einheitsbahnhöfe. Im Kanton Basel-Landschaft sind die Bahnhöfe Laufen und Sissach die einzig verbliebenen.



Ansicht Nordwest



Perrondach, Stellwerk



Bahnteilnehmerhaus

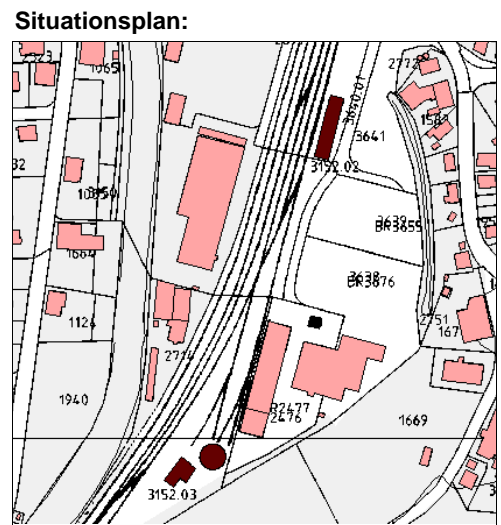


Stellwerk



Lokremise, Drehscheibe

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Güterstrasse 32	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Industriebau	Güterschuppen
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1906	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Jurabahn
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	278702004



**Kurzbeschreibung:**

Kurzbeschreibung und Würdigung siehe Bahnhofstrasse 45.

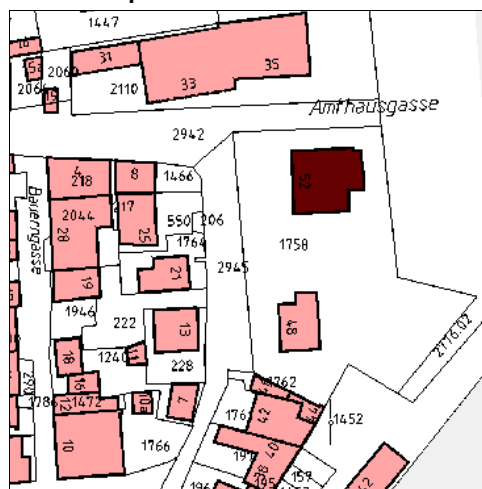
Das Ensemble bestehend aus den folgenden fünf Bauten ist kantonal zu schützen:  
 Bahnhof, Aufnahmegebäude, Bahnhofstrasse 45  
 Bahnmeisterhaus und Lagerschuppen, Breitenbachstrasse 3-5  
 Stellwerk Güterstrasse 2  
 Güterschuppen, Güterstrasse 32  
 Lokremise und Drehscheibe, Güterstrasse 44

**Würdigung:**



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hintere Gasse 52	1758
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Verwaltungsbau	Amthaus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1600	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	278700158

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das Amthaus in seiner heutigen Form ist vermutlich um 1600 entstanden. Umfassende Veränderungen erfolgten 1910/11 (Umbau Verwaltungsgebäude), 1951-53 (Umbau Erdgeschoss) und 1989/90 (Lifteinbau, Dachausbau).

Das mächtige viergeschossige Amthaus mit hohem Satteldach und östlichem Treppenhausturm steht losgelöst an der nordöstlichen Peripherie der Altstadt. Der nicht unterkellerte, massiv gebaute Kubus ist durch einen quer zum First angelegten Mittelkorridor und einem halbinkorporierten Treppenturm erschlossen. Die dreiachsige Westfassade wird mit einem eingemieteten Eingang und einer Verdachung akzentuiert. In der neugotischen Türe sind die Initialen "AH" = Amthaus eingelassen. Die Südseite ist mit drei Fenstern (profilierte Laufensteingewände) im Erd- und je vier Fenstern (abgefaste Gewände) in den Obergeschossen unregelmässig gegliedert. Die Ostfassade wird durch den eingemieteten Treppenturm mit geknicktem Pyramidenhelm akzentuiert. Beidseits des Turms sind Schlepplgauben eingesetzt. Auf der Nordseite befindet sich ein Rundbogenfenster (Einbringöffnung) im 3. Obergeschoss.

Umbau 1989/90: Bemerkenswert sind die räumlichen Proportionen und die gewölbten Räume (Kreuzgrat- und Tonnengewölbe) im Erdgeschoss. Deckenstuckaturen und Parkettböden in den zwei Obergeschossen wurden restauriert und ergänzt. Türen und Fenster wurden ersetzt. Der Gerichtssaal (2.OG) wurde mit einem neuen Gerichtskorpus, mit Bestuhlung von Philippe Starck, mit Belichtung und Kunstinstallation von Urs Stooss modern ausgebaut. Die Vorhalle zeigt ein Fragment einer restaurierten Kassettendecke aus der Jahrhundertwende (um 1900). Die neu erschlossenen Dachgeschosse sind mit Stahl-Glas-Wänden und Gipskartonwänden unterteilt. Liftschacht und Glaskabine sind verglast.

Eine Kopfsteinpflasterung verbindet die verschiedenen Zugänge, während Mergelplätze und -wege von Wildblumenwiesen, Kleingehölz und Hecken abgelöst werden. Ein Kalksteinbrunnen (mit Rundtrog) bereichert das Areal. Auf der Ostseite wird das Grundstück durch die Stadtmauer begrenzt.

**Würdigung:**

Beidseits des Untertors liegen (westlich) die Christkatholische Pfarrkirche von 1698-99 und östlich das Amthaus von 1600. Die drei Gebäude bilden die markanten Eckbauten an der Nordseite der Altstadt. Das Amthaus hat äusserlich das Aussehen von 1600 behalten können. Im Innern ist das Haus 1989/90 umgebaut worden. Die Grundrisse wurden den Funktionsabläufen einer modernen Verwaltung angepasst. Bemerkenswert sind die gewölbten Räume im Erd- sowie einige Büroräume mit Parkettboden und Stuckdecken in den Obergeschossen. Im 2. Obergeschoss ist eine Kassettendecke der Jahrhundertwende (um 1900) erhalten.

1910 übernimmt der Kanton Bern, 1994 der Kanton Basel-Landschaft das Gebäude.



Ansicht Nordost

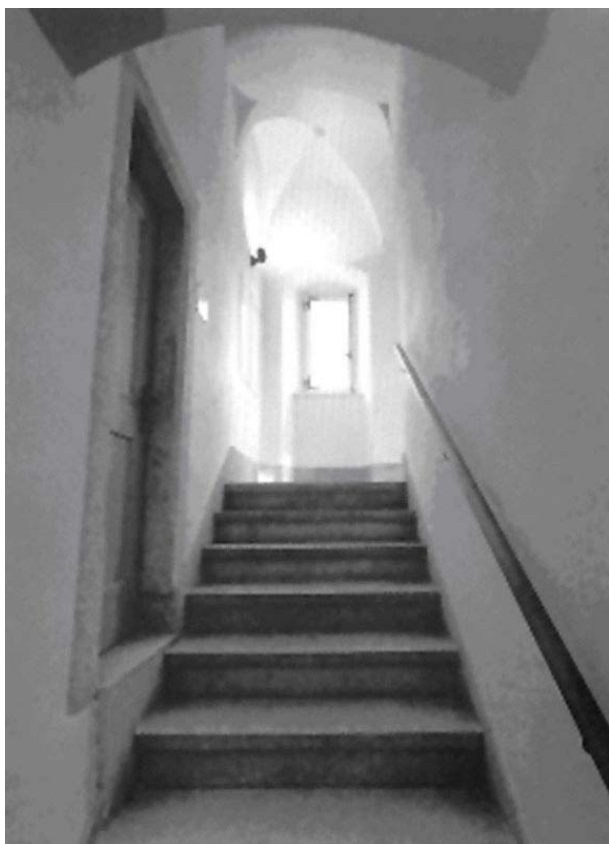


Eingang West

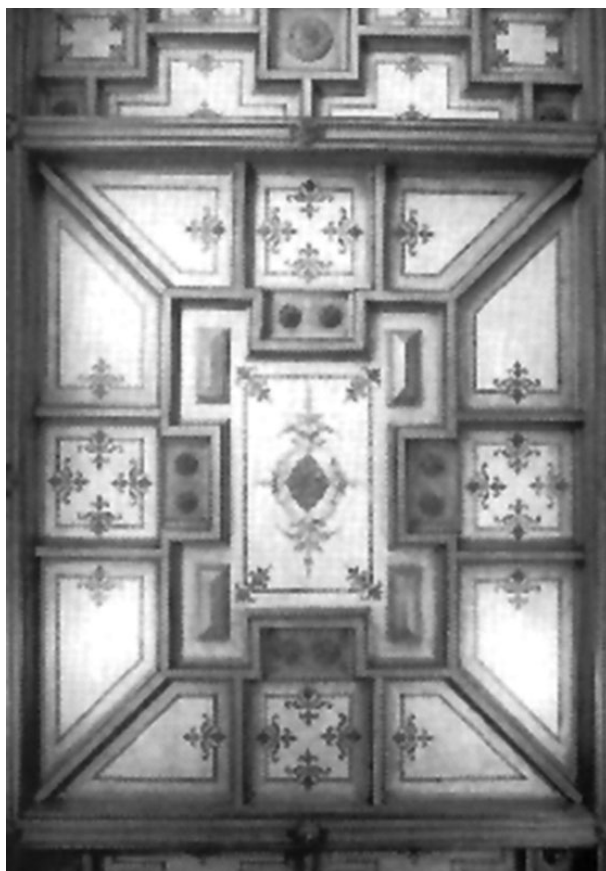


Ansicht Südwest





Treppenhaus



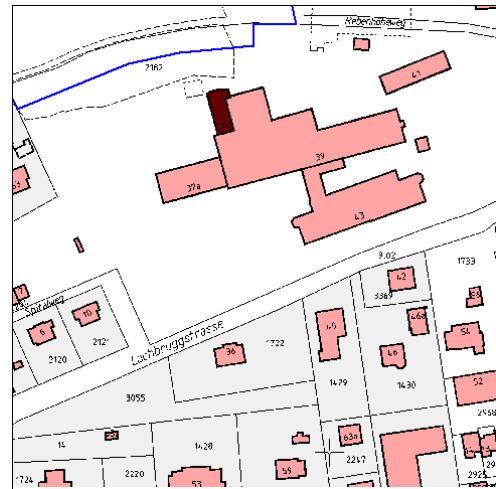
Kassettendecke 2. OG



Büro EG

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Lochbruggstrasse 37	2182
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Kapelle	Spitalkapelle
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1955	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Alban Gerster	Familienstiftung
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	278701334

Situationsplan:



**Kurzbeschreibung:**

Als nördlicher Annexbau baute Alban Gerster die dreiteilige Kapelle an das von ihm 1950-53 erbaute Spital. Die Erschliessung im ersten Obergeschoss folgt über das allgemeine Treppenhaus des Spitals.

Der schmale, langgestreckte Kapellenbau unter einem Satteldach zeigt von aussen drei funktional unterschiedliche Zonen über einem Sockelgeschoss mit dem Aufbahrungsraum: Nach einem gedrungnen Eingangsraum folgt der eigentliche Kapellenraum mit den konkaven Fenstererkern in Form von drei Seiten eines Oktogons und dem leicht erhöhten Altarraum.

Im Innern sind die drei Zonen (Vorraum, Schiff, Chor) durch eine unterschiedliche Raumbreite, Raumhöhe und Lichtführung klar voneinander getrennt. Der niedrige Eingangsraum bietet Platz für Rollstühle und Rollbetten. Die eigentliche Kapelle ist ein schlichter Rechteckraum, der durch eine Quertonne und Fensterbänken gestaltet wird. Zeittypisch werden konventionelle Bautechniken mit vorfabrizierten Elementen kombiniert: Betonbinder und durchbrochene Betonelemente mit Kreis- und Quadratmustern werden an Chorwand und Decke eingesetzt. Charakteristisch ist die Schlichtheit von Materialwahl und Ausstattung im Kapellenraum, beispielsweise die feingliedrige Stahlrohrkonstruktion der Bänke.

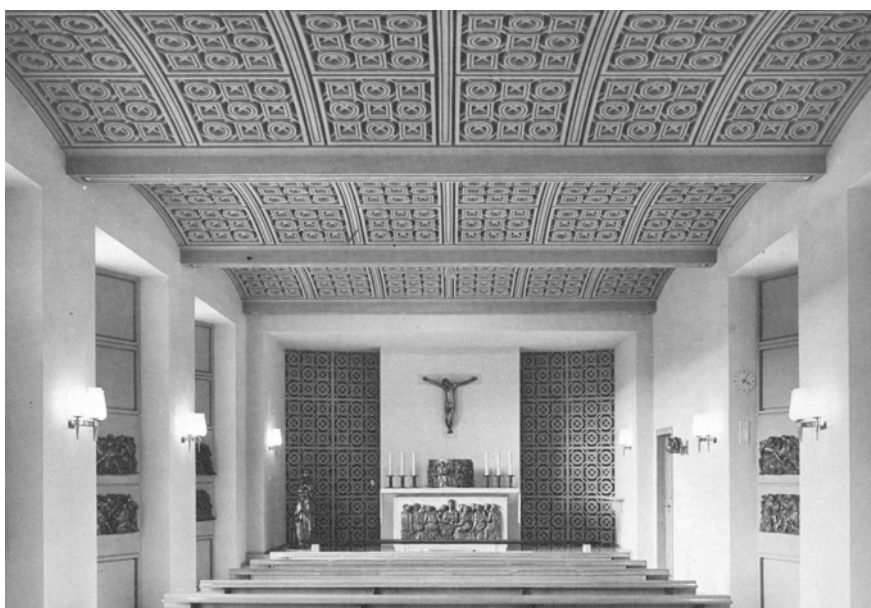
Die helle Rückwand mit der Figur des Gekreuzigten (Remo Rossi) steht im Mittelpunkt. Die Bronzereliefs am Altar (Letztes Abendmahl) und an den Wänden (Passionsszenen) stammen von Remo Rossi, Locarno. Die sieben abstrakten Farbfenster stammen von Hans Stocker, Basel.

**Würdigung:**

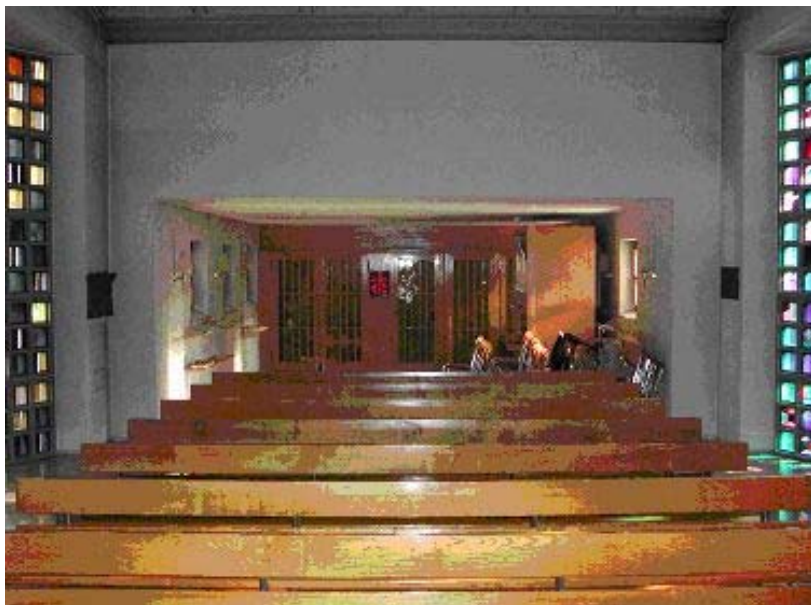
Quer zum Hauptbau des Spitals von 1950-53 liegt eine zierliche, dreiteilige Kapelle mit Eingangsraum, Schiff und Chor. Spital und Kapelle stammen von Alban Gerster, Laufen. Bemerkenswert ist die kombinierte Bauweise mit Ort beton und vorfabrizierten Elementen. Bekannte Schweizer Künstler haben das Innere ausgeschmückt: Bronzereliefs von Remo Rossi, Locarno und Farbfenster von Hans Stocker, Basel. Der reich verzierte Kapellenraum von seltener Geschlossenheit hat im Wesentlichen den Zustand der Bauzeit bewahrt.



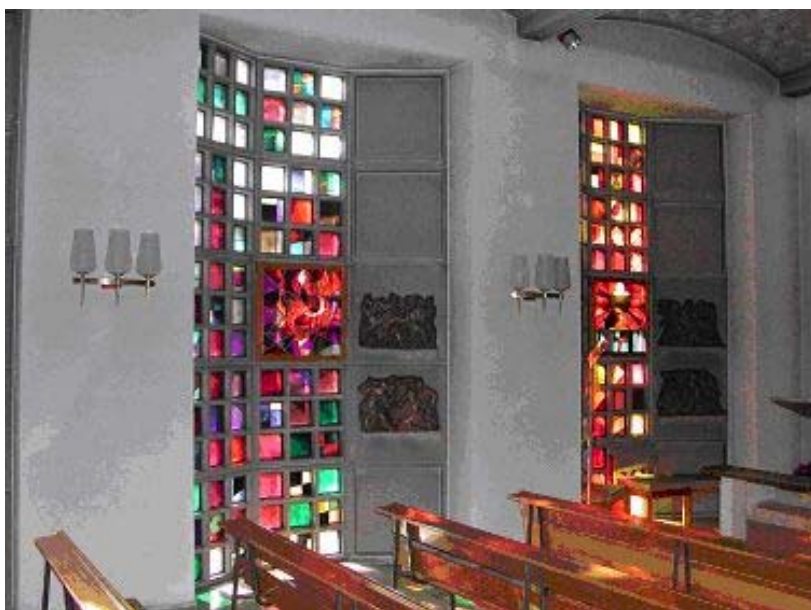
Ansicht West



Chor Nord



Eingangraum Süd

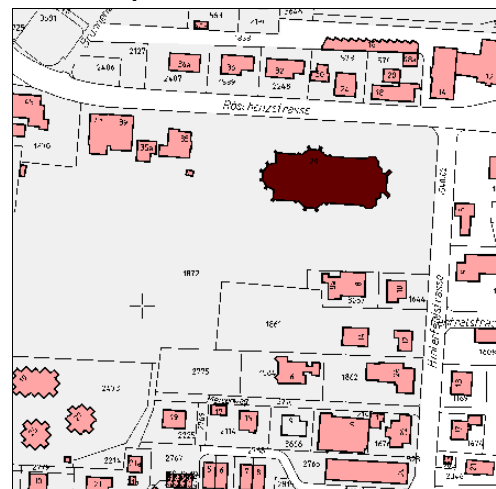


Glasfenster West



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Röschenzstrasse 29	1872
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Kirche	Herz-Jesu-Kirche
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1914	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Wilhelm Hanauer, Luzern	Kath. Kirchgemeinde
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	278700506

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Nach der Kirchenspaltung übernahmen die Christkatholiken 1871 die Pfarrkirche St.Katharinen (= kantonal geschützt). Die römisch-katholische Kirchgemeinde errichtete 1878 eine "Notkirche" an der Baselstrasse, die bis 1914 genutzt wurde. Die Grundsteinlegung für die Herz-Jesu-Kirche erfolgte am 20. April 1913 und die Weihe am 25. November 1914.

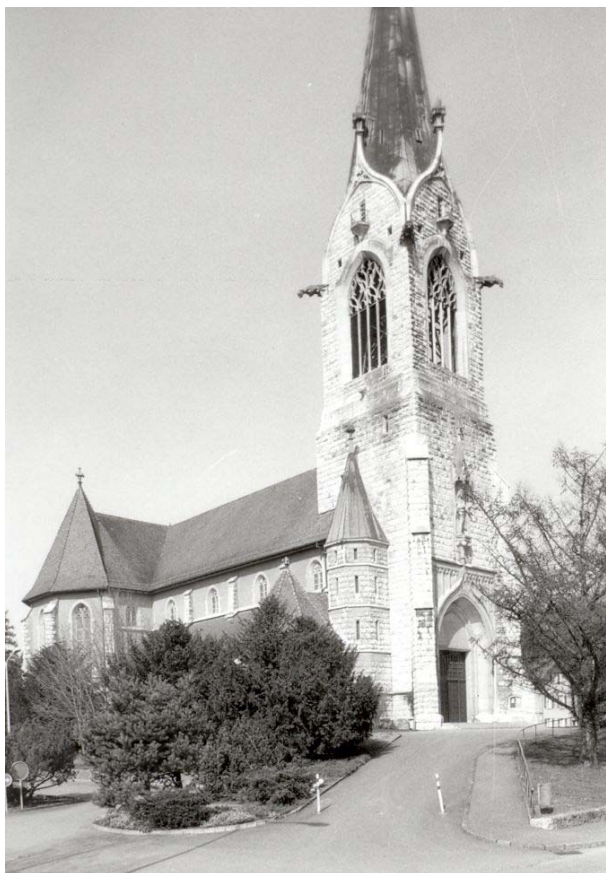
Die 60 Meter lange und 28 Meter breite neugotische Kirche steht auf einem künstlich aufgeschütteten Hügel mit grosszügig angeordnetem Vorplatz. Durch ihre Lage und Grösse ist sie von weither sichtbar. Über dem Hauptportal der Kirche steht die übergrosse Jesu-Statue. Links und rechts des Turmes fügen sich zwei oktogonale Seitenkapellen an, die seit 1975 durch neue Glasabschlüsse als Beichtzimmer genutzt werden. Schlichte Nord- und Südportale befinden sich an den Stirnseiten des Querschiffs, zwei kleinere Eingänge ergänzen die Westseite.

Nach der grossen Vorhalle (unter dem 65 Meter hohen Turm) folgt der dreischiffige Sakralraum mit einem hohen Hauptschiff (14 Meter Höhe) und eher niedrigen Seitenschiffen (6,50 Meter Höhe). Das ungewöhnlich breite Querschiff wird von je einem halben Oktogon und durch Seiteneingänge abgeschlossen. Der stark eingezogene Chorbogen markiert den Übergang zum relativ kleinen Chorraum mit polygonalem Abschluss auf der Westseite. Die Decke ist einheitlich mit sternförmigem Rippengewölbe strukturiert. Auf der Ostseite befindet sich eine Orgelempore mit verzierter Brüstung. Bedeutend sind Hochaltar und Seitenaltäre aus der Saulgauer Werkstätte (Saulgau liegt nördlich von Ravensburg). Die Kanzel mit den vier Evangelistenreliefs ist fein ornamentiert. Glasfenster mit Apostel- und Heiligenfiguren ergänzen die Längsseiten.

1975-1976 erfolgte eine umfassende Restaurierung des Innenraums: Boden mit Laufener Kalkstein, Erneuerung des Wandtäfers, der Decke sowie der Beleuchtung. Gleichzeitig wurde die Möblierung den neuen liturgischen Vorschriften angepasst: Platzierung des Taufsteins neben Sedes und Ambo sowie eines zentralen Altars mitten im Kirchenschiff. Die Einsegnung der Krypta erfolgte 1979.

**Würdigung:**

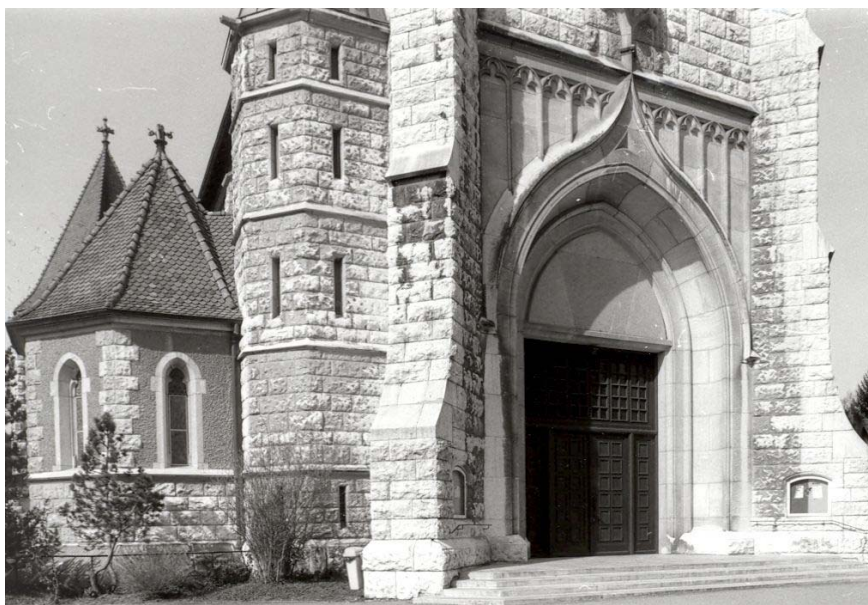
Die Herz-Jesu-Kirche ist ein spätes Beispiel für neugotische Sakralarchitektur und ein Werk des bekannten Kirchenarchitekten Wilhelm Hanauer. Als mögliches Vorbild diente die katholische Pfarrkirche St.Othmar in St. Gallen (1905-07) von August Hardegger. Das Äussere ist auf Fernwirkung gegliedert. Konventionell ist die Behandlung der dekorativen Zonen im Innern: Flechtbänder, geschnitzte Kanzel mit Evangelistenportraits, Farbfenster mit Heiligen- und Apostelfiguren. Bemerkenswert einheitlich sind Hochaltar und die zwei Seitenaltäre (Maria- und Josefaltar), die vermutlich aus der Werkstätte von G. Müller, Saulgau (Süddeutschland), stammen. Die Kirche, das Pfarrhaus und die Villa Roth bilden ein wertvolles Ensemble im Übergangsstil Historismus-Jugendstil.



Ansicht Südost



Ansicht Südwest

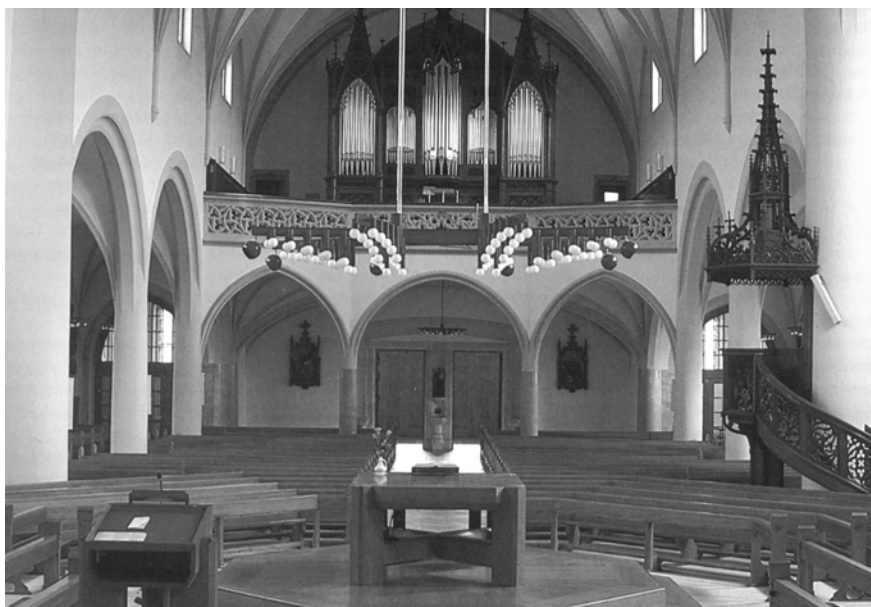


Hauptportal Ost





Chor West



Eingang Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Saalweg 8	1403
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Villa auf Saal
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1900	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Gilardoni Achilles
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
19.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kantonal zu schützen	278701429

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die Fabrikantenvilla liegt etwas ausserhalb der Siedlungsgrenze, südlich der Stadt. Mit Erker, Loggien und Veranden ist der zweigeschossige Sichtbacksteinbau auf Rustikasockel und unter flachem Walmdach allseitig aufgebrochen. Jede Fassade erhält so ihre individuelle, einmalige Gestalt.

Die Nordwestseite wird mit einem Quergiebel und einem leicht erhöhten Eingang akzentuiert. Bemerkenswert ist die zweiflügelige, stark profilierte Haustüre mit Glasfüllungen und Ziergittern. Die Rechteckfenster sind mit profilierten Gewänden, Stürzen und Konsolgesimsen gerahmt. Die Nordostseite wird mit einer eingeschossigen Veranda mit grossen Rundbogenfenstern (Jugendstilfenster sind erhalten) ergänzt. Die Südostseite wird mit zwei erhöhten (2 ½ Geschosse) Eckbauten gefasst. Auffallend sind die reich bekrönten Fenster mit Verdachung und Wappenbekrönung. Ein zusätzlicher Ausgang zum Garten ist wie der Haupteingang auf der Gegenseite mit einem Pultdach geschützt.

Der südliche Annexbau von 1909/10 wird mit Ecklisenen, einem reichgeschmückten Erker (Girlanden, Balustrade) sowie schmalen Rundbogenfenstern ausgezeichnet. Zwischen Annexbau und Garage (von 1927) bildet sich ein dreiseitig geschlossener Hof mit Loggia auf der Südwestseite. Das grosszügige, leicht abfallende Grundstück wird mit Pferdestall (reiches Sichtfachwerk und gestreiftes Backsteinmuster) und Auslauf ergänzt.

Bemerkenswert ist der differenziert gestaltete Aussenraum mit Hartplatz auf der Westseite, Atrium auf der Südseite sowie Allee auf der Ostseite.

1921 Kauf der Parzelle durch die Tonwarenfabrik Laufen AG. Direktorenvilla für Joseph Gerster-Roth, Mitbegründer der Firma.

**Würdigung:**

Die aufwendig konzipierte Jugendstilvilla liegt in einer grosszügigen Parkanlage mit Pferdestallungen und Allee. Bemerkenswert ist das asymmetrisch kompakte Erscheinungsbild. Die äusserst reiche Ausstattung (ausser und innen) unterstreicht die Vorliebe zum kunsthandwerklichen Detail. Fenster und Türen sind noch original erhalten. Im Innern sind alte Böden, Wandtäfer, Handlauf und Jugendstilfenster erhalten. 1900 hat der Teigwarenfabrikant Achilles Gilardoni die reich ornamentierte Villa auf Saal erbauen lassen. 1909 entstand der südliche Annexbau. 1921 bis ca. 1965 wurde die Villa von der Familie Gerster (Joseph Gerster-Roth war Mitbegründer der Keramischen Werke) bewohnt.



Ansicht Nordost



Erker Nord



Eingang Nordwest





Hof Süd

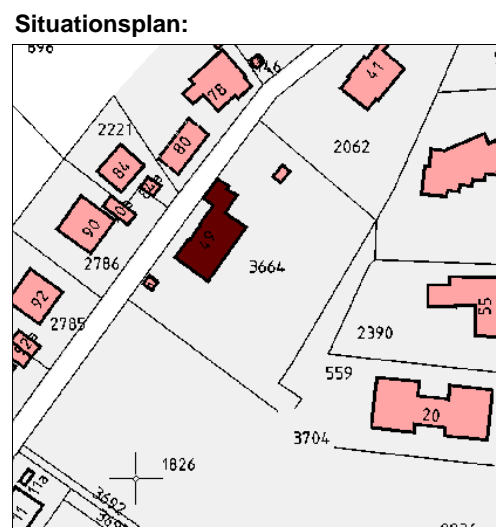


Pferdestall

**kommunal zu schützen**

Allmendweg 49	Wohnhaus, 1902	28
Allmendweg 52	Wohnhaus, Haus Bachofen, 1901	30
Allmendweg 70	Kapelle, Dreifaltigkeitskapelle, 1850	32
Baselstrasse 10	Wohn-, Geschäftshaus, Gasthaus Hirschen, 1828	34
Delsbergerstrasse 17-19	Mühle, 1592	36
Delsbergerstrasse 37	Wohn-, Geschäftshaus, Ehem. Post, 1900	38
Delsbergerstrasse 52	Bauernhaus, Mühlescheune, 1578	40
Delsbergerstrasse 82	Wohn-, Geschäftshaus, Gasthaus Brauerei, 1880	42
Hauptstrasse 1	Wohn-, Geschäftshaus, Coiffeursalon Meier, 1850	44
Hauptstrasse 3	Wohn-, Geschäftshaus, Spezereiladen, 1850	46
Hauptstrasse 5	Geschäftshaus, Hotel du Soleil, 1706	48
Hauptstrasse 14	Wohn-, Geschäftshaus, Restaurant zum Löwen, 1820	50
Hauptstrasse 20	Wohn-, Geschäftshaus, Apotheke Saner, 1820	52
Hauptstrasse 22	Wohn-, Geschäftshaus, Eisenwarenladen, 1870	54
Hauptstrasse 40	Wohn-, Geschäftshaus, Haus Spindler, 1931	56
Hintere Gasse 28	Vielzweckgebäude, Magazin, 1870	58
Hintere Gasse 30-32	Ökonomiegebäude, Scheune, Stall, 1850	60
Hintere Gasse 34	Arbeiterhaus, Schreinerei Kern, 1850	61
Hintere Gasse 38-40	Bauernhaus, 1835	63
Hintere Gasse 42	Arbeiterhaus, 1850	65
Hintere Gasse 44-46	Arbeiterhaus, 1900	67
Hintere Gasse 46	Arbeiterhaus, 1850	68
Hinterfeldstrasse 9	Schulhaus, Kindergarten, 1955	70
Korkstrasse 19	Industriebau, Korkwarenfabrik, 1897	72
Mühlenweg 18, 18a	Gewerbebau, Ziegelscheune, 1575	74
Naustrasse 27	Bauernhaus, Haus Hof, 1893	76
Naustrasse 51-55	Industriebau, Schlachthaus, 1897	78
Norimatt 2	Wohnhaus, Spilag-Siedlung, 1946	80
Norimatt 2-6	Sammlung, Spilag-Siedlung, 1946	80
Rennimattstrasse 75-77	Waschhaus (Buchhaus), 1900	83
Rennimattstrasse 77	Bauernhaus, Haus Hof, 1895	84
Röschenzstrasse 13	Wohnhaus, Telegrafestation, 1916	86
Röschenzstrasse 23	Wohnhaus, Villa Roth, 1906	88
Röschenzstrasse 35	Pfarrhaus, 1907	90
Viehmarktgasse 59	Schulhaus, Museum, 1826	92
Wahlenstrasse 15	Arbeiterhaus, 1897	94
Wahlenstrasse 15-33	Arbeiterhaus, 1897	94
Ziegeleistrasse 28	Wohn-, Geschäftshaus, Ehem. Verwaltung Keramik, 1929	97

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Allmendweg 49	3664
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1902	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
13.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700525



**Kurzbeschrieb:**

Das breitgelagerte zweigeschossige Wohnhaus mit zwei Quergiebeln unter Krüppelwalmdächern bildet den markanten Abschluss einer ganzen Reihe von bedeutenden Villen der Jahrhundertwende längs des Allmendwegs.

An der Nordseite ist eine Garage übereckgestellt. Der Quergiebel auf der Nordostseite stammt von 1906 (für Oberförster Viktor Thom). Mit dieser Ergänzung wurde der Bau stärker axialsymmetrisch ausgerichtet. Auf der Strassenseite (Nordwest) springen die zwei Quergiebel mit den sichtbaren Eckquadern wie Seitenrisalite vor. Die Rechteckfenster (originale Fenster und Vorfenster) im Obergeschoss werden mit Verdachungen betont. Der (erneuerte) Hauseingang mit Glasfüllungen wird mit einem Pultdach geschützt. Der Vorgarten ist noch mit dem alten Gartenzaun (Mauer und wellenartiger Holzzaun) begrenzt.

Auf der Rückseite (Südost) wird der Mittelteil mit der vorspringenden zweigeschossigen Holzlaube betont. Durch den stark abgesenkten Garten ist das Kellergeschoss mit den Rundbogenfenstern sichtbar. In der Mitte befindet sich der Kellereingang mit Stichbogenportal, der durch eine loggiaähnliche Nische geschützt wird.

Das Haus wurde kürzlich renoviert. Eine neue Wendeltreppe auf der südwestlichen Stirnseite aus Stahlprofil mit eingelegten Holzplatten führt zum Garten. Bemerkenswert ist das grosszügige Wohnzimmer mit Parkettboden (Fischgratmuster und Gusseisenstützen), das sich über die ganze Länge zieht. Mit dem Umbau wurde die Küche erneuert und mit einem Ausgang zur Terrasse geöffnet.

**Würdigung:**

Das dreiteilige Wohnhaus bildet den südwestlichen Abschluss eines Ensembles (siehe auch Allmendweg 18 und 52) mit zeitgleichen Bauten.

Auffallend ist die herrschaftliche Erscheinung dieses Heimatstilbaus mit zwei unterschiedlich repräsentativen Fassaden. Bemerkenswert sind die zeittypischen Zierelemente an Fenstern, Sockel, Holzlaube und Loggien. Das Innere wurde um 2000 renoviert. Das Wohnzimmer ist geräumig und mit dünnen Stahlstützen unterteilt. Teile der alten Umzäunung und des Nutzgartens sind erhalten.





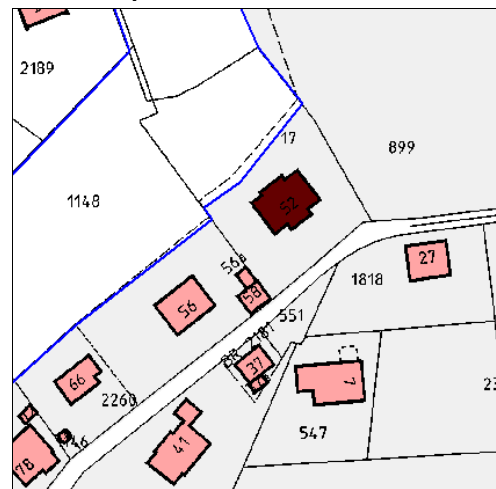
Ansicht West



Ansicht Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Allmendweg 52	17
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Haus Bachofen
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1901	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Wilhelm Bachofen, Basel	Wilhelm Bachofen-Demler
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
14.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700816

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

In erhöhter Lage und abgetrennt durch eine hohe Stützmauer steht das zweigeschossige Wohnhaus mit Satteldach. Ein schmaler zentrierter Quergiebel mit Krüppelwalmdach steigert die turmartige Wirkung.

Über dem rustizierten Sockel werden die Obergeschosse mit Konsolgesimsen und Fensterverdachungen stark horizontalisiert. Im Dachgeschoss befinden sich stichbogige Zwillingsfenster mit Gesimsköpfen und Entlastungsbogen in Sichtbackstein. Das Mauerwerk besteht aus Bollen- und Ziegelsteinen, die mit Zementmörtel verputzt sind.

Die Fenster im Sockelgeschoss sind rundbogig und viergeteilt. Bemerkenswert ist die Haustüre im Neurenaissancestil mit Glasfüllung und Oblicht. Das Entrée mit ornamentiertem Steinboden und Stuckdecke sowie das anschliessende Treppenhaus sind original erhalten. Die Zimmer mit hellem Rauhverputz und neuen Parkettböden sind modernisiert worden.

Der Garten ist abgetreppst und mit Nutzgarten, Rasen und Kleintiergehege ergänzt.

**Würdigung:**

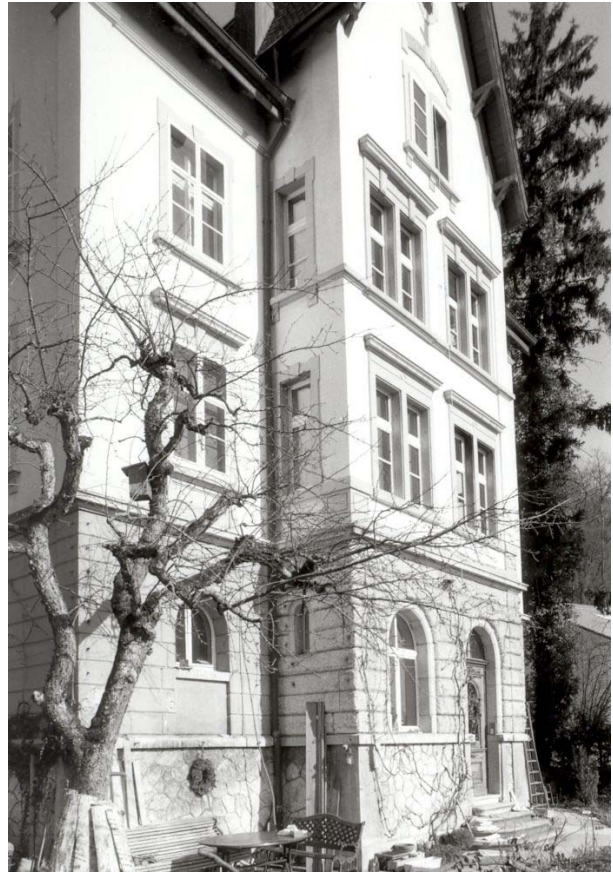
Kurz nach dem Haus Allmendweg 18 ist das zweite Haus an derselben Strasse im Neurenaissancestil entstanden. Das schmucke, turmartige Haus mit Satteldach, Quergiebel, Lisenen und reicher Fensterbekrönung stammt vom Basler Baumeister Wilhelm Bachofen und ist von weither sichtbar. Eingangstüre, Entrée und Treppenhaus sind noch original erhalten, die einzelnen Zimmer sind modernisiert worden.

Bemerkenswert ist der abgetreppte Nutzgarten auf der Südwestseite.





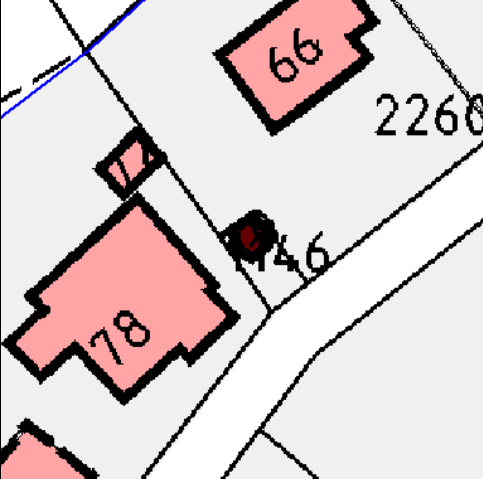
Ansicht Süd



Eingang Südost



Eingang Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Allmendweg 70	1146	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Kapelle	Dreifaltigkeitskapelle	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1850	Urkunde	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
	Katholische Kirchengemeinde	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
31.03.2003	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	278700740	

**Kurzbeschrieb:**

Die Wegkapelle wurde 1906 an den heutigen Standort gesetzt. Eigentümerin war die Bezirkskasse Laufen AG, die die neue Parzelle von Confiseur Josef Kern, Laufen erwarb. Der vorherige Standort ist nicht bekannt.

Die kleine Wegkapelle mit sechseckiger Grundform und geknicktem Pyramidendach (mit farbig glasierten Ziegeln) steht am Hang und nordöstlich des Wohnhauses Allmendweg 78. Die Erschliessung erfolgt durch eine einläufige Treppe. Ein kleines Vordach (Satteldach auf Holzwickeln) schützt den Eingang auf der Südostseite. Über dem Stichbogeneingang findet sich die Inschrift: "Gelobt und gebenedeit sei die Heilige Dreifaltigkeit."

Der offene Eingang und ein Rundbogenfenster (Ostseite) belichten die Kapelle. Hinter einem Holzgitter steht ein schlichter Altar mit einer Deesis-Darstellung. Darüber befindet sich ein Ölbild: Die Krönung der Maria wird (nach ihrer Himmelfahrt) durch Gottvater, Sohn und Heiligem Geist (Dreifaltigkeit) vollzogen. Auf der linken Seite sind zwei Portraits von Maria und Josef, auf der rechten Seite zwei Portraits von Jesus Christus.

**Würdigung:**

Wegkapellen sind im Kanton Basel-Landschaft eher selten. 1906 wird die Kapelle von ca. 1850 an den heutigen Standort gesetzt. Das einfache, bescheidene Kapellchen mit polygonalem Chor und Pyramidendach wird lediglich durch den Eingang und ein schmales seitliches Fenster natürlich belichtet.

Die Ausstattung mit der Deesis-Darstellung, dem Altarbild "Krönung Maria" und diversen Maria-, Josef- und Christusportraits hat eher lokale Bedeutung.





Ansicht Nordost



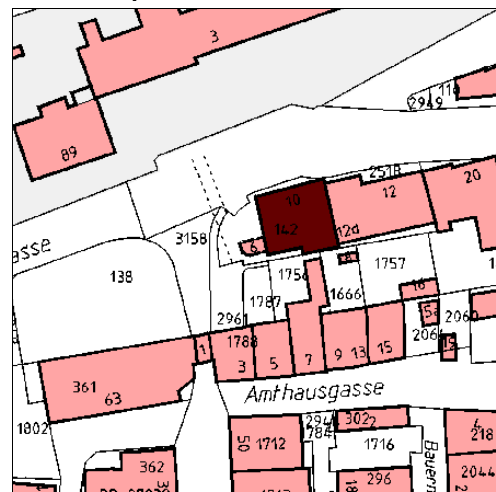
Eingang Südost



Holzgitter

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Baselstrasse 10	142
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	Gasthaus Hirschen
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1828	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Michael Hilbert
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
31.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700766

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Der Bauherr Michael Hilbert war Schmied und Wirt. 1971 wurde die Scheune auf der Ostseite abgebrochen. Der Garten wurde mit dem Bau einer Unterführung (1977) aufgehoben.

Das breite und mächtige Wohn- und Geschäftshaus bildet den Kopfbau einer Zeile. Das dreigeschossige Gasthaus zum Hirschen mit geschlossenem Satteldach steht an einer städtebaulich wichtigen Stelle nordöstlich des Obertors.

Charakteristisch sind die drei Vollgeschosse mit fünfsachsiger Giebel- und Strassenseite. Im Giebfeld verjüngen sich die Rechteckfenster des Estrichs nach oben. Auf der Westseite wird die Mittelachse durch das reich geschmückte Portal (Türe erneuert) ausgezeichnet: Pilaster, Postamente, Kämpfer mit Blumenornamente sowie Sturz mit Verdachung und Medaillon. Die Inschrift "MHB 1828" (MHB = Michael Hilbert) wird ergänzt mit dem Hammer als Schmiedzeichen. Die Fenster sind noch alt. Im ersten Obergeschoss befindet sich zusätzlich ein Hirschkopf. Die Strassenfassade wird mit dem Schriftzug "Restaurant zum Hirschen" sowie einem Wirtshauschild ergänzt.

Die vorgelagerte Terrasse auf der Westseite und die darunterliegenden WC-Anlagen stammen von 1977.

**Würdigung:**

Obwohl das markante, klassizistische Bauernhaus in zentraler Lage im Laufe der Zeit stark verändert wurde, ist es als traditionsreiches Restaurant heute noch lokalhistorisch bedeutend. Als Kopfbau ergänzt der dreigeschossige Bau neuere Nachbarbauten und vermittelt optisch zwischen Altstadt und Schulareal. Bemerkenswert ist die imposante fünfsachsige Westfassade mit eingemittetem Portal. Die Strassenfassade und der Aussenraum (Betonplatte von 1977) sind weniger sorgfältig gestaltet.



Ansicht West



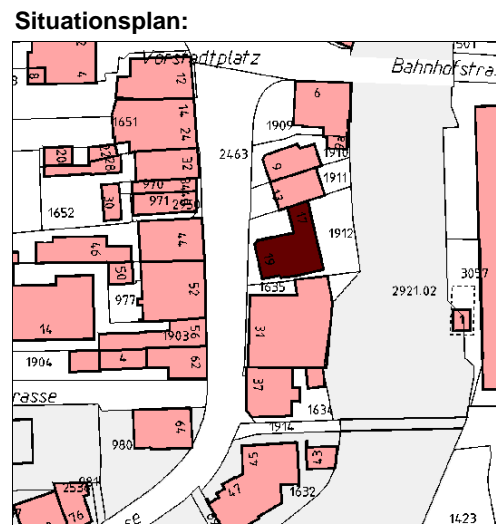
Ansicht Südwest



Ansicht West



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Delsbergerstrasse 17-19	1912
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Mühle	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1592	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
13.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700278



**Kurzbeschrieb:**

Die Mühle wurde 1592 im Auftrag des Stadtrates erbaut. Der Stadtrat verlieh sie jeweils einem Meier, einem bischöflichen Beamten. "1728" (Datierung im Giebelfenster) wurde die Mühle umgebaut. 1838 verkaufte die Stadt die Mühle an Private, die die Mühle erneut veränderten. Um 1900 wurde das Haus nach Norden erweitert. "1904" (Datierung über der Ladentüre) wurde das Erdgeschoss des Hauptbaus umgebaut. Der heutige Bau stammt primär aus dem 19. und Anfang 20. Jahrhundert.

Die dreigeschossige Mühle ist gegenüber der Delsbergerstrasse stark abgesenkt. Die Strassenseite (Westseite) ist mit (erneuerten) Rechteckfenstern unregelmässig gegliedert. Im Giebelfeld sind kleine Rechtecköffnungen eingelassen. Auf der Südseite wird eine Laube, erschlossen über eine einläufige Treppe, vom vorgezogenen Dach mit Kniestock geschützt. Auf der Nordseite ist das Erdgeschoss mit unterschiedlichen Fenstern durchbrochen. Im Obergeschoss reihen sich drei Rechteckfenster regelmässig auf. Der Dachraum des Hauptbaus wird mit vier Schleppegauben auf der Nordseite belichtet. Die Flussseite (Ostseite) ist mit drei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Die Schaufenster sind mit Pilaster und Gebälk optisch vergrössert worden. Zwei Eingänge (Ladentüre mit eingeschobenen und gläsernen Füllungen) mit Vordächern erschliessen das Ladengeschoss.

Eine einläufige Treppe führt ins Obergeschoss des Annexbaus. Im zweigeschossigen Anbau befinden sich eine Garage im Erd- und ein durchlaufender Westbalkon im Obergeschoss.

Ein Garten befindet sich auf der Flussseite.

**Würdigung:**

Die Mühle stammt ursprünglich von 1592. Der heutige Bau wurde im Verlauf des 19. und Anfang 20. Jahrhunderts neu erbaut.

Die Mühle ist das einzige giebelständige Haus in der Vorstadt. Sie akzentuiert sowohl die Strassenseite wie auch die Silhouette längs des Birsufers. Die Fenster der Giebelseite sind unregelmässig verteilt. Das Dach ist südseitig bis zum Kniestock ausgebaut. Das Erdgeschoss wurde "1904" mit Verkaufsläden ergänzt und umgebaut.





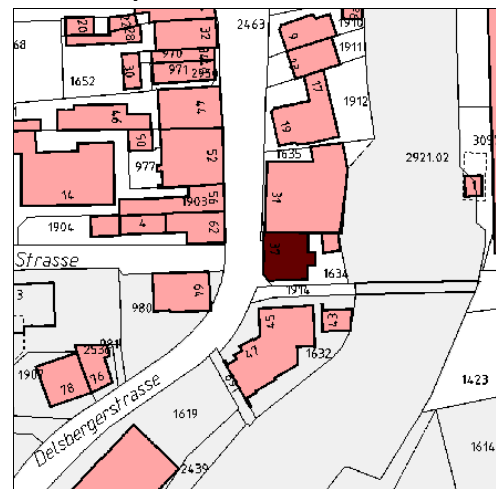
Ansicht West



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Delsbergerstrasse 37	1634
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	Ehem. Post
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1900	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Georg Schaltenbrand-Fleury
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
13.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700312

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Der repräsentative, zweigeschossige Eckbau mit flachem Mansardwalmdach (Dachuntersicht mit Hohlkehle und Zierbalken) liegt an der südlichen Grenze der Vorstadt und schliesst westlich an der kleinen Birsbrücke (Fussgängerbrücke) an. Das Wohn- und Geschäftshaus, das durch eine eckturmartige Ausbildung mit barockem Balkon und spitzer Turmhaube an der Südwestecke akzentuiert wird, diente ursprünglich als Postgebäude und Wohnung von Posthalter Schaltenbrand.

Die rosarot verputzte Fassade ist mit einer Rustizierung (horizontale Bänderung) im Erd- und Pilastern im Obergeschoss strukturiert. Grosse dreiteilige Rechteckfenster belichten die Erdgeschossräume. Hochrechteckige Fenster mit Konsolgesimse, Verdachung und Mittelstein befinden sich im Obergeschoss. Schmale Lukarnen mit hohen Pyramidendächern reihen sich im Dachgeschoss auf. An der Ostseite fügt sich ein zweigeschossiger Balkon mit (erneuerten) Gusseisensäulen an.

Reiche Schlosser- und Spenglerarbeiten zieren den Bau. Bemerkenswert ist der strassenseitige Eingang mit einem Vordach, das auf filigranen Gusseisenstützen ruht. Der Eckbalkon ist mit einem reich verzierten Geländer gefasst. Unterhalb der Balkonplatte befindet sich ein Steinband mit der Inschrift "19 G.Sch.F.01" (Georg Schaltenbrand-Fleury). Anfang 1901 war das Haus bezugsbereit. Bemerkenswert sind die alten Fenster und Vorfenster mit profilierten Holzrahmen im Erdgeschoss. Im Obergeschoss sind die Fenster erneuert worden.

**Würdigung:**

Der Postbeamte Georg Schaltenbrand-Fleury liess den markanten Repräsentationsbau (alte Post) 1900 als Kopfbau einer Zeile erbauen. Das zweigeschossige Wohn- und Geschäftshaus wurde im typischen Übergangsstil Historismus-Jugendstil realisiert.

Die ursprünglich reiche Ausschmückung mit Rustikasockel, Pilaster, Fensterverdachung, Konsolgesimse ist gut erhalten. Bemerkenswert sind der Eingang mit Gusseisensäulen, der Balkon mit Jugendstilgeländer sowie die originalen Fenster.

Der Garten auf der Ostseite (Birsseite) wurde 1906 mit einer Remise und einem Waschhaus ergänzt.



Ansicht Ost

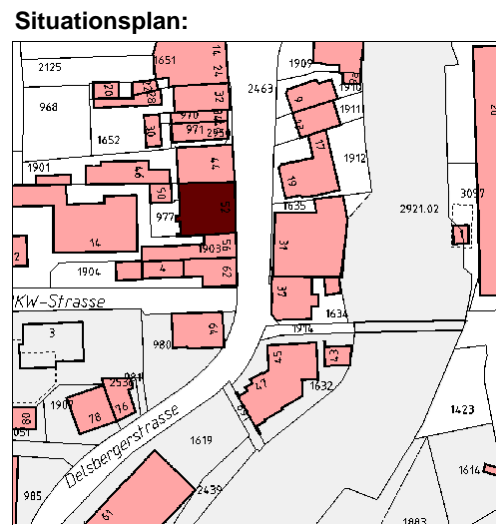


Ansicht Südwest



Ansicht West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Delsbergerstrasse 52	977
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	Mühlescheune
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1578	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
12.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700322



**Kurzbeschrieb:**

Die Mühlescheune gehörte zur gegenüberliegenden Mühle (siehe Delsbergerstrasse 19). Der Scheitelstein über dem Tenntor zeigt ein Müllerzeichen und verschiedene Jahreszahlen (1578, FPH 1778, 1897), die auf diverse Umbauten verweisen.

Das markante Bauernhaus ist in eine Zeile eingepasst und steht traufständig mit hohem geschlossenem Satteldach längs der Strasse. Der dreiachsige und dreigeschossige Wohnteil sowie der Ökonomieteil mit stichbogigem Tenntor (Natursteingewände) und rechteckiger Stalltüre sind unter einem First zusammengefasst.

Die Fenstereinteilung ist klassizistisch streng. Im Erdgeschoss sind die Fenster mit Brettern geschlossen. In den Obergeschossen befinden sich noch alte Fenster mit Vorfenster. Die Haustüre besteht aus einer Biedermeiertüre mit Oblicht, Zahnfries sowie Türblatt mit eingeschobenen Füllungen (unten Rechteck-, oben Rautenfüllungen). Die Giebelseite Nord ist geschlossen und mit Holz verschalt.

Die Westseite wird mit zwei Fensterachsen sowie einem Aborttürmchen gegliedert. Die Ökonomie ist holzverschalt. Auf der Rückseite begrenzen ein Holzschopf (erbaut um 1940) ein Fitnesszentrum ( BKW-Strasse 14, erbaut ca. 1960) mit Finnenbahn einen kleinen Aussenraum.

**Würdigung:**

Die Mühlescheune und die gegenüberliegende Mühle (siehe Delsbergerstrasse 19) sind die ältesten Häuser in der Vorstadt. Allerdings wurden beide Gebäude im Laufe der Zeit mehrmals umfassend verändert. Gliederung und Fensterform verweisen auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Biedermeiertüre, Fenster/Vorfenster, Tenntor und Stalltüre stammen vermutlich von 1897. Auffallend ist der dreigeschossige, spätklassizistische Wohnteil und die anschliessende Scheune mit später eingezogenen Schlafzimmern. Auf der Rückseite ist das Aborttürmchen erhalten. Der rückseitige Garten wurde vernachlässigt.





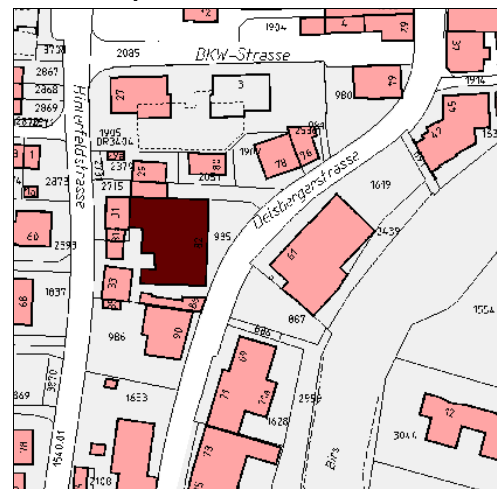
Ansicht Ost



Ansicht West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Delsbergerstrasse 82	985
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	Gasthaus Brauerei
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1880	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
14.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700362

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Südlich der Vorstadt liegt das dreigeschossige Hotel-Restaurant Brauerei mit hohem Krüppelwalmdach. 1912 werden Brauerei im Unter- und Festsaal im Obergeschoss umgebaut. Auf der Rückseite (Hinterfeldstrasse) befand sich eine Kegelbahn. Veränderungen in Hotel und Restaurant erfolgten 1971 und 1981.

Das freistehende Haus steht traufständig an der Delsbergerstrasse. Der voluminöse Bau ist in Hotel und Restaurant unterteilt. Die Strassenseite (Ostfassade) zeigt links eine fünfsachsige Fassade mit zentralem Hoteleingang (Türblatt von 1971), rechts eine Fassade mit feingesprossenen Quadratfenstern im Erd- und zwei Stichbogenfenstern im Obergeschoss. Beidseits des eingemitteten Restauranteingangs (Holztüre mit eingeschobenen Füllungen sowie Rundfenster mit Gitter) befindet sich der Schriftzug "Restaurant Brauerei". Auf der Nordseite fügt sich ein Anbau mit Rundbogentor und Pultdach an. Drei Blendbogen modellieren die Fassade. Die Giebelseite Süd ist mit Rechteckfenstern und Zwillingsfenstern grosszügig befenstert. Die Rückseite wird mit einem zusätzlichen dreigeschossigen Anbau (1971) ergänzt.

Fenster und Innenausbau der Hotelzimmer (Linoleum, Rauhfaser tapete) stammen aus den 1950er Jahren. Die Gaststube im Erdgeschoss wurde 1981 modernisiert. Der Festsaal im Obergeschoss zeigt noch den Zustand von 1912 mit Wandtäfer, gesprossenen Korbogfenstern, Fischgratparkett und runden Wandnischen.

Der rückseitige Platz ist asphaltiert und mit Garagen ergänzt.

**Würdigung:**

Obwohl der markante Bau in zentraler Lage im Laufe der Zeit stark verändert wurde, ist er als traditionsreicher Restaurationsbetrieb heute noch lokalhistorisch bedeutend. Das Kulturzentrum "Brauereichäller" existierte bis 1969. Die Restaurants Brauerei, Löwen und Hirschen sind ortsbildprägende Bauten in Laufen.

Der südliche Teil besteht aus einem spätklassizistischen Bau von 1880, der im Innern in den 1950er Jahren modernisiert wurde. Charakteristisch ist die fünfsachsige Fassade mit dem zentralen Eingang. Das Ökonomiegebäude auf der Nordseite wurde 1912 von der Brauerei Cardinal AG in Neubarock-Heimatstil umgebaut. Der Festsaal im Obergeschoss des Restaurant könnte aus der gleichen Zeit stammen. Restaurant und Hotel wurden 1971 und 1981 umgebaut.



Ansicht Ost



Ansicht Süd

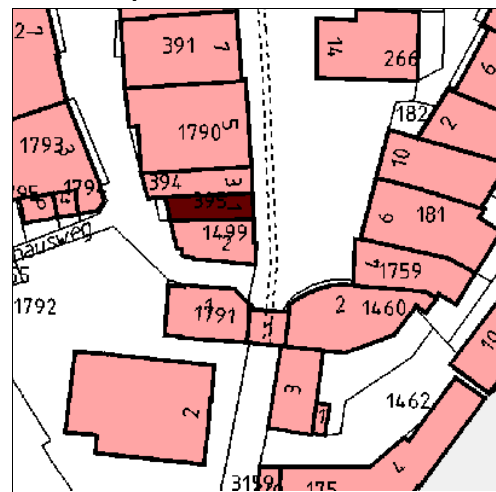


Ansicht West



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 1	395
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	Coiffeursalon Meier
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1850	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700061

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Bereits im 13. Jahrhundert war ein Wohnhaus an dieser Stelle erwähnt. Im Plan von 1769 ist ein einziges Haus (sog. Hertensteiner-Haus) an der Viehmarktstrasse 2 und Hauptstrasse 1-3 erkennbar. Der heutige Bau stammt vermutlich aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Das schmale, dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus ist in eine Zeile eingebunden und liegt traufständig an der Hauptstrasse. Die zweiachsige Hauptfassade (Ostfassade) liegt bündig mit denjenigen der Nachbarhäuser Viehmarktstrasse 2 und Hauptstrasse 3.

Das Ladengeschoss (Marmorsockel, Schaufenster und Ladentüre von 1959) ist durch ein Gesims von den Obergeschossen getrennt. Die schmalen, hochrechteckigen Fenster (neue Kunststofffenster) mit ihren Klappläden nehmen die ganze Fassadenbreite ein. Auf der Vorder- und Rückseite des (erneuerten) Daches ist je eine Schleppgaube eingemittelt. Auf der Rückseite befindet sich der Wohnungseingang mit Biedermeiertüre (eingeschobene Füllungen) sowie mit einem Oberlichtband. In den Obergeschossen sind einfache Holzbalkone mit anschliessenden Aborten erhalten.

Das Äussere, der Dachstuhl und vermutlich Abschnitte der Balkenlagen sind intakt geblieben. Das Innere wurde stark verändert. Die ursprüngliche Dreiteilung über die Grundrisstiefe ist nur teilweise erkennbar. Vom Kachelofen (wohl um 1900) sind nur die Kunst und eine Sichtseite erhalten.

Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:

1894/5 5.12./10.1. Kauf der Parzelle durch Josef Meier, Coiffeur

1935 21.12. Erbgang an Meier-Erben, davon 3 Coiffeurs. Kauf durch einen derselben, Karl Meier, Coiffeur.

**Würdigung:**

Die schmalbrüstigen Altstadthäuser Hauptstrasse 1-3 (erbaut 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts) gehören zum zentralen Altstadtkern und sind als Teil der kleinparzellierten Bebauung wertvolle Zeugen der Stadtgeschichte von Laufen.

Das traufständige Haus Nr. 1 in unmittelbarer Nähe des Obertors (= kantonal geschützt) ergänzt sich gut mit den anschliessenden Nachbarhäusern. Die feingliedrigen Fassadenelemente wie Ladeneingang, Schaufenster (aus den 1950er Jahren), Türblatt und Holzlauben haben sich bis heute erhalten. Das Innere wurde weitgehend modernisiert.





Eingang West



Ansicht Ost



Ansicht West

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 3	394
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	Spezereiladen
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1850	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700062

Situationsplan:



**Kurzbeschreibung:**

Bereits im 13. Jahrhundert war ein Wohnhaus an dieser Stelle erwähnt. Im Plan von 1769 ist ein einziges Haus (sog. Hertensteiner-Haus) an der Viehmarktgasse 2 und Hauptstrasse 1-3 erkennbar. Der heutige Bau stammt vermutlich aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Das schmale, dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus ist in eine Zeile eingebunden und liegt traufständig an der Hauptstrasse. Die Hauptfassade (Ostfassade) ist zweiachsig und liegt bündig mit denen der Nachbarhäuser Hauptstrasse 1 und 5.

Das Ladengeschoss (rustizierter Sockel, Schaufenster und Ladentüre von 1957) wird durch ein Gesimse von den Obergeschossen getrennt. Die schmalen, hochrechteckigen Fenster (profiliert, Verdachung, neue Kunststoffenster) mit ihren Klappläden nehmen die ganze Fassadenbreite ein. Ein kleines liegendes Dachfenster ist auf der Vorderseite des Dachs eingelassen. Das rückseitige Treppenhaus wurde 1936 ausgebaut und mit einer Dachterrasse im 3. Obergeschoss ergänzt. Die einzelnen Stockwerke werden durch einzelne Gesimse getrennt. Bemerkenswert ist die rückseitige moderne Haustüre (mit gesprostem Halbrundfenster und Oberlicht). Das Innere wurde 1971 verändert.

Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:

1936 24.7. Bewilligung zum Dachumbau des westlichen Treppenhauses, Mauerwerk und Betonplatte, Julia Saner-Halbeisen

**Würdigung:**

Das schmale Altstadtthaus ist aufgrund seiner Lage und als Teil der kleinparzellierten Bebauung ein wertvoller Zeuge der Stadtgeschichte von Laufen. Das traufständige Haus in unmittelbarer Nähe des Obertors (= kantonal geschützt) ergänzt sich gut mit dem anschliessenden Nachbarhaus Nr. 1. Die feingliedrigen Fassadenelemente wie Ladeneingang, Schaufenster (1957) haben sich bis heute erhalten und vermitteln ein stimmiges Erscheinungsbild. Der rückseitige Anbau stammt von 1936.





Ansicht Südost



Ansicht West

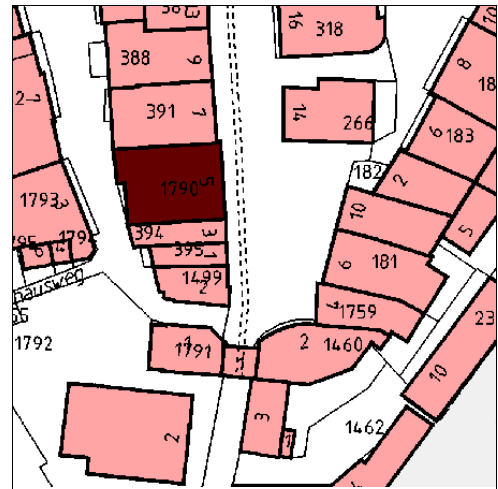


Ansicht Ost



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 5	1790
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Geschäftshaus	Hotel du Soleil
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1706	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700063

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Mitte des 16. Jahrhunderts wurde eine Wirtschaft zu Laufen erwähnt, wobei es sich vermutlich um das heutige Hotel zur Sonne handelt. Der heutige Bau geht auf 1706 zurück. Ursprünglich befanden sich zwei erhöhte Keller beidseits des Mitteleingangs. Um 1850 wurde das Erdgeschoss in Laden (links) und Ausschankstube (rechts) umgebaut.

Das stattlich viergeschossige Haus mit Satteldach (vier Lukarnen, 3 Prismen) dominiert die westliche Altstadtzeile. Die fünfachsig Hauptfassade Ost wird mit schlichten Rechteckfenstern streng unterteilt. Das Erdgeschoss ist mit einem Rustikasockel, einem zentralen Eingang sowie beidseitigen Einkaufsläden unterteilt. Über dem ersten Obergeschoss befindet sich ein schmuckes Wirtshausschild mit Sonne, Laufenstab, Fürstbischof-Wappen und Krone. Über dem zweiten Obergeschoss ist die Anschrift "Hotel du Soleil" eingelassen. Der rückseitige Anbau, der später noch aufgestockt wurde, stammt von 1897.

**Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:**

1897 23.9. Bewilligung für Bertha Bringold, Wirtin zur Sonne, in ihrem Gasthof zur Sonne das Erdgeschoss umzubauen und ein Restaurationslokal einzurichten, ferner den Anbau an die Viehmarktgasse stossend zum Teil abzutragen und zu unterkellern, eine Waschküche mit Badeinrichtung zu erstellen und den Abtrittanbau neu aufzuführen.

**Würdigung:**

Der repräsentative Bau ist die älteste Wirtschaft (Erwähnung im 16. Jahrhundert) im Städtli. Das viergeschossige, fünfachsig Haus stammt im Kern von 1706, wurde aber um 1800 umfassend verändert.

Bemerkenswert ist die Hauptfassade Ost mit der streng klassizistischen Fassade, dem Wirtshausschild und der Goldschrift. Weniger wichtig ist der rückseitige Anbau von 1897. Die hochrechteckigen Fenster sind alle gesprosst und mit Klapppläden schliessbar. 1991 wurde der eingemittete Hoteleingang auf der Strassenseite als zusätzliches Schaufenster umgebaut und das Dach ausgebaut.



Ansicht Südost



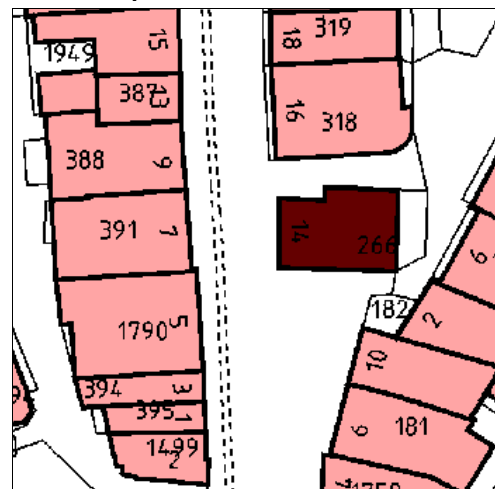
Ansicht Nordost



Ansicht Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 14	266
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	Restaurant zum Löwen
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1820	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700134

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das freistehende, dreigeschossige Wohn- und Geschäftshaus mit Satteldach (Dachhimmel mit Rautenmuster und Zahnfries) ist mit Lisenen gefasst und steht an prominenter Stelle am Rathausplatz. Die grossen (erneuerten) Fenster mit Stichbogenstürzen haben Gewände aus Laufener Kalkstein.

Die Südseite ist mit fünf Fensterachsen (grosse Zäsur zwischen 2. und 3. Achse) gegliedert. Die Fenster im Erdgeschoss (kleine Stichbogenfenster von 1956) sind mit Diagonalgittern geschützt. Der Eingang zum Restaurant (Türsturz mit Datierung) wurde "1956" modernisiert. Die Giebelseite West ist symmetrisch gegliedert. Der Metzgereiladen (moderne Plattenverkleidung, Schaufenster mit Metallrahmen) wurde 1984 letztmals umgebaut. 1956 wurde die Laube auf der Nordseite eliminiert und das Haus (unter Anhebung des Daches) erweitert. Die Giebelseite Ost hat zwei Hintereingänge zu Fleischlager und Zubereitung.

Bemerkenswert sind das reichverzierte Gasthaussschild auf der Westseite und der Schriftzug "Restaurant zum Löwen" mit darüberliegendem Ovalmedaillon (mit Löwenkopf) auf der Südseite.

Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:

1948 9.4. Bewilligung Umbau und Vergrösserung der Metzgerei in Nr. 14, neuer Ladenkorpus mit Marmortischplatte, äussere Fassadenverkleidung aus geschliffenem Laufener Stein.

1956 10.1.1956 Baubewilligung für Umbau der Liegenschaft zum Löwen und Erweiterung des Anbaus an der Nordfassade an Stelle der heutigen Laube, Gesuch 10.11.55 von Hans Stebler-Lange, Metzgermeister und Wirt.

**Würdigung:**

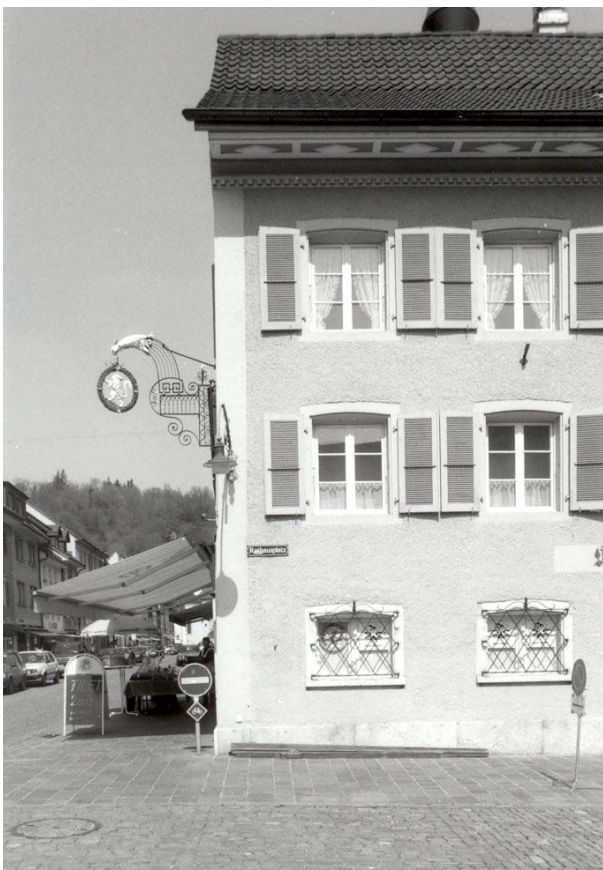
Das Wohn- und Geschäftshaus (Gasthaus Löwen, Metzgerei) bildet als freistehender, giebelständiger Bau einen markanten Anfang der östlichen Hauptstrassenzelle. Es ist der einzige Solitärbau längs der Hauptstrasse.

Vermutlich war ursprünglich der Wohnteil auf der West- und die Ökonomie auf der Ostseite. Einzig die Stichbogenfenster verweisen auf einen spätbarocken Kern. Im 20. Jahrhundert wurde der Bau mehrmals verändert: 1956 wurde das ganze Haus umgebaut, die Laube auf der Nordseite eliminiert und das Haus zusätzlich (nordseitig) erweitert. 1984 wurde die Metzgerei modern umgebaut.





Ansicht Süd



Wirtshausschild



Ansicht Nordost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hauptstrasse 20	1325	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Wohn-, Geschäftshaus	Apotheke Saner	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1820	Urkunde	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
15.04.2003	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	278700121	

**Kurzbeschrieb:**

Ein breitgelagerter, dreigeschossiger Bau mit Satteldach ist in eine Zeile eingebunden. Im Erdgeschoss befindet sich die (umfassend modernisierte) Apotheke. Die Schaufenster bestehen aus neueren Stahl-Glas-Rahmen. Der Sockel (von 1977), die Freitreppe sowie die Fenstergewände mit Kreuzstöcken wurden in Laufener Kalkstein ausgeführt. Seit 1947 befindet sich die Apotheke Saner im Erdgeschoss.

Die Obergeschosse sind mit schlichten Zwillingsfenstern in drei Achsen unterteilt. Auf der Rückseite ist die alte Fassade mit Stichbogenöffnungen (Fenster) und Holzlauben erhalten. Im eingemitteten Annexbau von 1935 (alte Haustüre mit eingeschobenen und gläsernen Füllungen) befinden sich ein Hinterausgang und das Treppenhaus.

Quer zum Haus steht das ehemalige Glas- und Kistenlager (Enge Gasse 3), das 1870 als Holzbau auf Steinsockel erbaut wurde. Der rückseitige Kiesplatz wird mit einer Buche akzentuiert.

Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:

1935 14.5. Bewilligung Anbau eines Treppenhauses östlicherseits.

1947 15.4. Kauf der Parzelle durch Apotheker Ernst Saner, der seit 1935 eine Apotheke an der Hauptstrasse 16 führte.

12.8. Einrichtung einer Apotheke samt Laboratorium sowie von dazu dienenden Lagerräumen.

**Würdigung:**

Der dreigeschossige, spätklassizistische Bau ist in eine Zeile eingebunden. Während das Ladengeschoss umfassend modernisiert wurde, ist die Formensprache in den Obergeschossen noch gut erhalten. Sockel, Freitreppe, Fenstergewände mit Kreuzstock bestehen aus Laufener Kalkstein.

Eine bemerkenswerte Rarität in der Altstadt bildet der Hauptbau ohne rückseitige spätere Anbauten. Die ursprüngliche Gebäudetiefe, die rückseitigen Stichbogenfenster, sowie Holzlauben sind gut erhalten. Ein kleines hölzernes Lagerhaus - quer zum Hauptbau liegend - und eine Buche ergänzen den rückseitigen Kiesplatz.

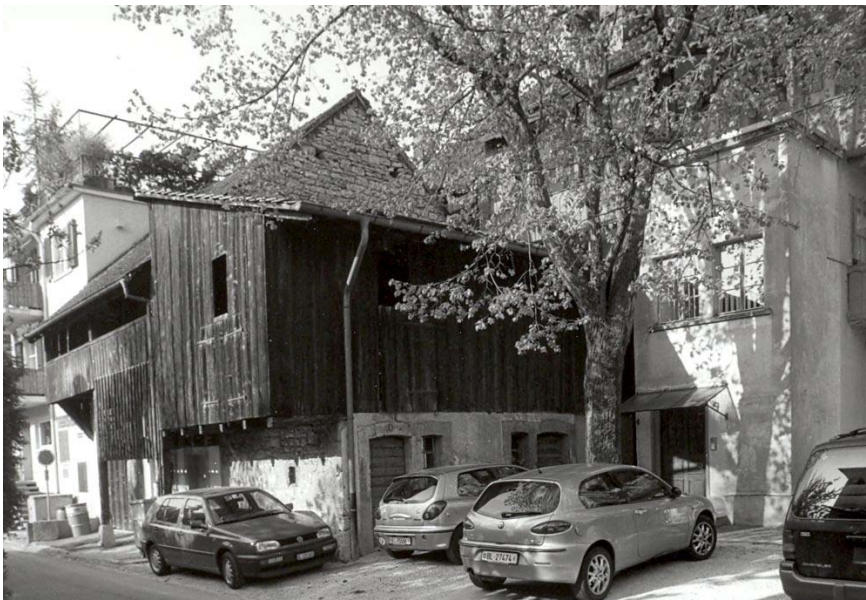




Ansicht Südwest



Ansicht Ost

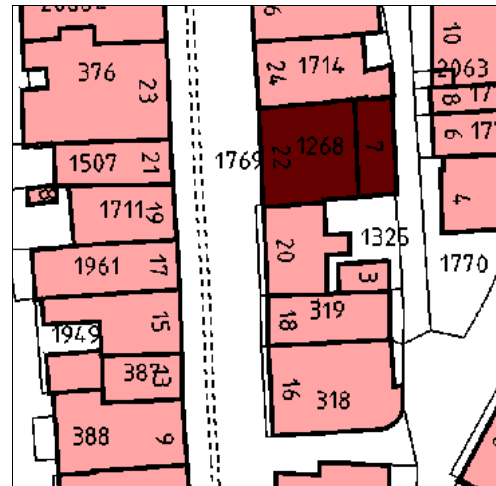


Lagerausgang Ost



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hauptstrasse 22	1268
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	Eisenwarenladen
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1870	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Scholer, Advokat
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700119

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Der dreigeschossige, neubarocke Palazzo ist in eine Zeile eingebunden. Die fünfachsigige, gelb verputzte Strassenfassade (Westseite) ist streng symmetrisch gegliedert.

Die Mittelachse wird durch einen rustizierten Risaliten sowie ein Rundbogenportal betont. Speziell ausgezeichnet wird die Beletage (1. Obergeschoss) mit Rundbogenfenster und Muschelmotiv, Balkon mit reich verziertem Schmiedeeisengitter sowie Fenster mit Konsolgesimse und Verdachung. Fenster und Haustüre wurden 1961 erneuert. Das Ladengeschoss wurde (erstmalig 1927) mehrmals umgebaut. Das Dachgeschoss ist ausgebaut und mit fünf strassenseitigen Lukarnen sowie einer rückseitigen Lukarne ergänzt worden.

Die Rückseite (Ostseite) ist mit schlichten Zweckbauten ergänzt worden. Ein eingeschossiges Magazin (1925) mit darüberliegender Sonnenterrasse liegt direkt an der Engen Gasse. Nördlich anschliessend folgt eine zweigeschossige Erweiterung von 1961. Diverse Umbauten im Innern erfolgten 1972 und 1982.

**Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:**

1925 9.11. Bewilligung Erstellen eines Magazins versehen mit einer Scheidemauer östlicherseits des Hauses zur Engen Gasse, Backstein mit Cementbedachung.

1927 1.4. Bewilligung Umbau und Erweiterung des bestehenden Ladenlokals gegen die Enge Gasse hin, L 8 m B 6.5 m H 5 m, Mauerwerk mit Cementbedachung, Walter Armbruster, Eisenhandlung.

1961 6.3. Baubewilligung für bauliche Veränderung an der Liegenschaft Seite Enge Gasse: Abbruch der bestehenden Fassadenmauer, Neuerstellung mit neuer Fenstereinteilung.

**Würdigung:**

Nach einem Brand von 1870 wurde ein Neubau in der zeittypischen Sprache des Neubarock ausgeführt. Das ausgedehnte Grundstück erlaubte einen französisch inspirierten Repräsentationsbau, der die Grösse und Formensprache der Nachbarbauten bewusst negiert.

Bemerkenswert ist die reiche Ausschmückung der Strassenfassade mit Rundbogenportal, Barockbalkon, Konsol- und Sturzgesimse. Spätere Ergänzungen von 1961, 1972 und 1982 - ein umfassender Dachausbau, eine Aluminiumtüre (Ladeneingang West) und die rückseitigen Anbauten - haben den neubarocken Palast nachteilig verändert.



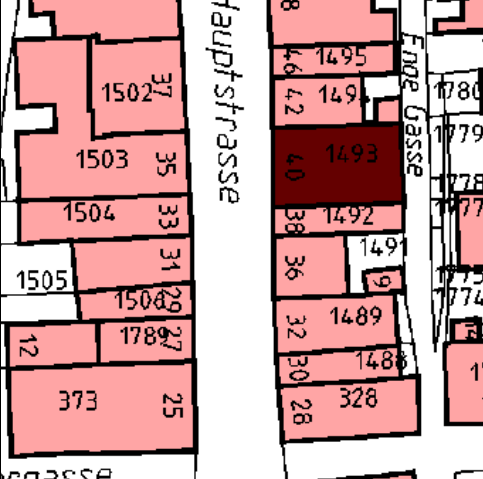
Ansicht West



Ansicht Südwest



Ansicht Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hauptstrasse 40	1493	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Wohn-, Geschäftshaus	Haus Spindler	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1931	Baugesuch	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
Alban Gerster	Eugen Spindler	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
15.04.2003	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	278700110	

**Kurzbeschreibung:**

Am 3. Januar 1931 brannte das Geschäftshaus Spindler (Kleiderladen, Schneideratelier) vollständig nieder. Der bekannte Laufener Architekt Alban Gerster erbaute einen streng dreigeschossigen Stahlskelettbau mit Backsteinausfachung und ausgebautem Satteldach.

Die grün verputzte, symmetrische Hauptfassade wirkt sehr repräsentativ. Das Ladengeschoss (Umbau 1974) ist grosszügig verglast. Von der Hauptstrasse aus führen seitliche Eingänge zu den Wohnungen (links) und zum Laden (rechts). Die Obergeschosse werden westseitig mit siebenteiligen Bandfenstern belichtet. Die Gewände sind mit Ährenmotive verziert worden. Zwischen dem ersten und zweiten Obergeschoss befindet sich ein Wappen mit Schere und den Initialen "ESP" (= Eugen Spindler). Ein Lichthof sorgt für gute Belichtung der Innenräume. Das Dachgeschoss ist strassenseitig mit einer breiten Schleppgaube (drei neue Fenster) ausgebaut worden.

Rückseitig ergänzt ein flachgedeckter, dreigeschossiger Anbau mit Sonnenterrasse, Garage und einem zusätzlichen Schaufenster den Bau.

Eine Sanierung erfolgte im Jahre 1992.

**Würdigung:**

Der gemässigt moderne Repräsentationsbau stammt von Alban Gerster. Modern ist primär die Konstruktion als Stahlskelett mit Backsteinausfachung, die ein grosszügig verglastes Erdgeschoss sowie einen Lichthof ermöglicht.

Konventionell ist die symmetrische Gliederung und die Ausschmückung mit Ährenfries und Wappen im Kunstgewerbestil (Art déco). Weniger sorgfältig wurde die rückseitige Fassade (mit Garage und Schaufenster) gestaltet. Wie der Palast an der Hauptstrasse 22 ist der Neubau von 1931 ein zeittypischer Solitärbau, der bezüglich Volumen und Formensprache wenig Rücksicht auf die anschliessenden Bauten nimmt.





Hauptfassade West



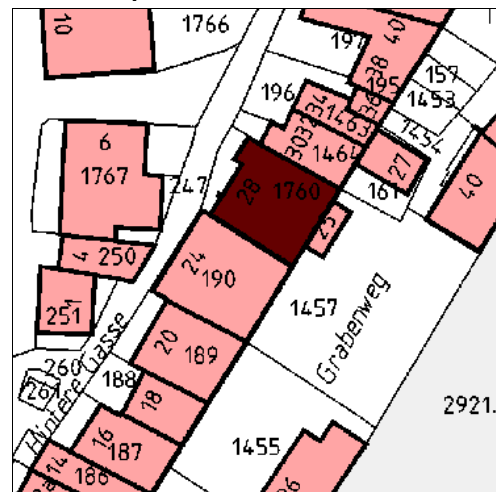
Ansicht Südwest



Ansicht Südost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hintere Gasse 28	1760
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Vielzweckgebäude	Magazin
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1870	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700167

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die dreiteilige Ökonomie (urspr. Scheune und Stall) ist mit den gestaffelt eingesetzten Satteldächern gut ablesbar. Im Norden schliesst die Ökonomie mit dem höchsten Satteldach an die Ökonomie Nr. 30 an. Die westseitige Strassenseite wird durch ein neueres, zweiflügeliges Garagetor mit Glasfüllungen gegliedert. Das geknickte Satteldach und das nordseitige Giebelfeld wurden renoviert. Der Mittelbau wird mit einem grossen Holztor auf der Gassenseite erschlossen. Ein schmales, kleines Magazin stellt die Verbindung zu Haus Nr. 24 her.

Seit 1928 sind die Zweckbauten (Marktstand- und Materialmagazin) in Besitz der Einwohnergemeinde Laufen. Die Magazine wurden 1991 renoviert.

Baubewilligungs-Protokoll des Regierungsstatthalteramts:  
1928 24.8. Kauf der Parzelle durch die Einwohnergemeinde Laufen

**Würdigung:**

Die drei Magazine sind unterschiedlich hoch (von links nach rechts abnehmend) und überzeugen durch deren harmonische Staffelung. Die zusätzliche Staffelung der Westfassaden erzeugt einen spannungsvollen Gassenraum in Bezug auf das Nachbarhaus Nrn. 30-34 und das anschliessende Wassertor.

Die einzelnen Magazine sind seit 1928 im Besitz der Einwohnergemeinde und wurden 1991 renoviert. Auf der Ostseite ergänzt ein Holzschopf mit Pultdach (Grabenweg 25 = ohne Einstufung) die Zweckbauten.



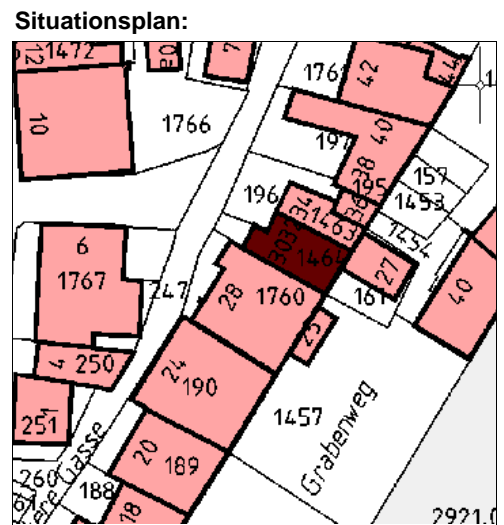
Ansicht Nordwest



Ansicht Südost



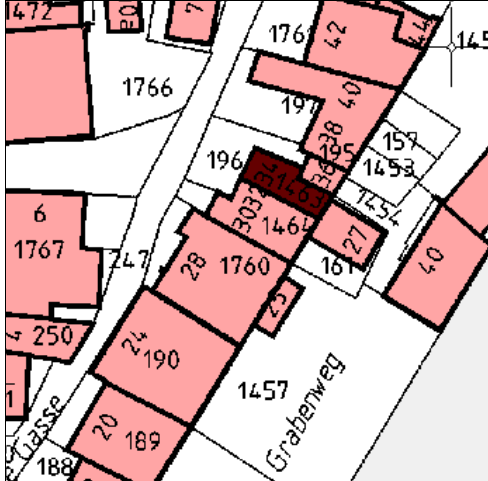
<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hintere Gasse 30	1464
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Ökonomiegebäude	Scheune, Stall
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1850	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700166



**Kurzbeschrieb:**

Die Ökonomie Nr. 30-32 gehört zu Wohnhaus Nr. 34.  
 Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Hintere Gasse 34.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hinterer Gasse 34	1463	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Arbeiterhaus	Schreinerei Kern	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1850	Urkunde	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
15.04.2003	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	278700165	

**Kurzbeschreibung:**

Das Wohnhaus (Nr. 34) mit angebauter Ökonomie (Nrn. 30-32) ist zwischen Wassertor (= kantonal geschützt) und den Magazinen Nr. 28 eingespannt. Das schlichte, zweigeschossige Kleinbauernhaus hat ein geknicktes Satteldach und einen durchlaufenden First. Der Eingang fürs Wohnhaus war ursprünglich auf der Giebelseite Nord. Der Ladeneingang (Sattlerei, später Sargschreinerei) befand sich an der Traufseite West.

Die Hauptfassade zeigt feingesproste (erneuerte) Rechteckfenster mit Klappläden und einen Eingang in der Mittelachse. Türe und Fenster wurden 1955 erneuert. Die Giebelseite Nordost hat einen zusätzlichen Eingang (leicht erhöhte Biedermeiertüre mit überschobenen und eingeschobenen Füllungen) sowie kleinere unregelmässig verteilte Rechtecköffnungen.

Anschliessend folgt der Ökonomieteil (Nrn. 30-32) mit schlichtem Tenntor (Holzsturz, Holzgewände) und Holzverschalung mit Lüftungsschlitzen und Ziertraufe. Der Stall (alte Stalltüre) wird durch eine Schopflaube unter vorgezogenem Dach geschützt.

Die Rückseite (Südostseite) wird mit einem zweigeschossigen, flachgedeckten Werkstattbau ergänzt. Die ehemalige Schreinerei (Grabenweg 27 = ohne Einstufung) stammt von 1895 und wird heute als Werkstatt (EG) und Wohnung (OG) genutzt.

**Würdigung:**

Das typische Handwerkerhaus von 1850 liegt an prominenter Lage und schliesst direkt an das (kantonal geschützte) Wassertor an. Das Erdgeschoss des Wohnteils diente als Sattler-, später als Sargladen. Die Fenster im Erdgeschoss dienten als Schaufenster. 1895 wurde das Haus mit einer Schreinerei im Graben (= ohne Einstufung) ergänzt.

Die klassizistische Fassadengliederung entspricht noch der Zeit von 1850. An Türe und Fenstern sind die Veränderungen von 1955 spürbar. Das Innere wurde modernisiert.



Ansicht West



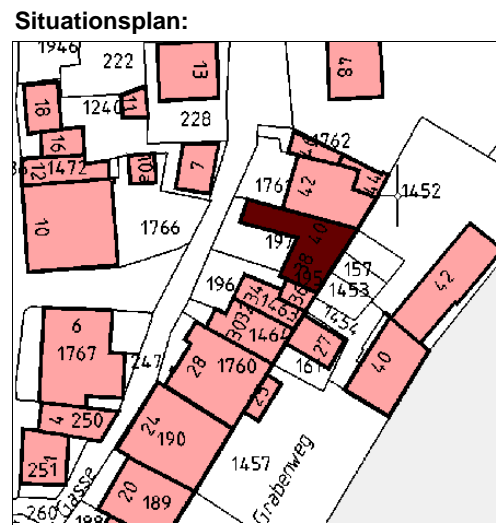
Eingang Nord



Schreinerei Ost



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hintere Gasse 38	197
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1835	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
14.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700161



**Kurzbeschrieb:**

Das dreigeschossige Wohnhaus schliesst nördlich an das (kantonal geschützte) Wassertor an. Es ist ein dreigeschossiges, dreiachsiges Wohnhaus mit schlichten Rechteckfenstern und Klappläden. Der Eingang befindet sich auf der Westseite. Das Türgerüst wird mit Stichbogensturz und Scheitelstein (Inschrift "IS 1835") bekrönt. Unpassend ist das (zu grosse) Vordach. Nach der Aufstockung von 1909 wurden die Fenster im 2. Obergeschoss vergrössert. Auf der Hauptseite liegt ein Nutzgarten, der mit Kalksteinmauer und Eisenzaun umfasst ist.

Auf der Rückseite ist die alte Stadtmauer erhalten, die allerdings mit Fenstern und einem Gartenausgang 1998 durchbrochen wurde. Auf der Grabenseite befindet sich ein begrünter Garten, der ursprünglich mit einem Hühnerhaus, einer Remise und einem Abort ergänzt war.

Das Innere wurde 1998 (zwei Schleppgauben auf der West-, drei Gauben auf der Ostseite) umfassend verändert: neue Böden und innere Wärmedämmung.

Auf der Nordwestseite schliesst eine schmale Scheune an, die bis zur Hintere Gasse vorspringt. Das Scheunenportal wird mit Holzgewänden, Radabweisern und Holzsturz (Inschrift "1806. lo.Sch.") ausgezeichnet. Vermutlich stammt aber die Scheune aus der gleichen Zeit wie das Wohnhaus. Das Scheunentor wurde erneuert. Die geschlossenen Giebelseiten sind im Sockelbereich gemauert und hell verputzt, in der oberen Hälfte holzverschalt.

Baubewilligungs-Protokoll des Regierungsstatthalteramts:  
 1909 29.6. Bewilligung für Edgar Fleury, Landwirt, sein Wohnhaus mit Scheune Abschnitt A No. 197 Laufen Stadt um 1.5 m zu erhöhen. Diese Veränderungen werden auf der bestehenden Mauer ausgeführt.

**Würdigung:**

Das klassizistische Wohnhaus mit der angebauten Ökonomie bildet ein winkelförmiges Ensemble, das mit dem anschliessenden Wassertor und Handwerkerhaus Nr. 34 einen spannungsvollen Gassenraum erzeugt.

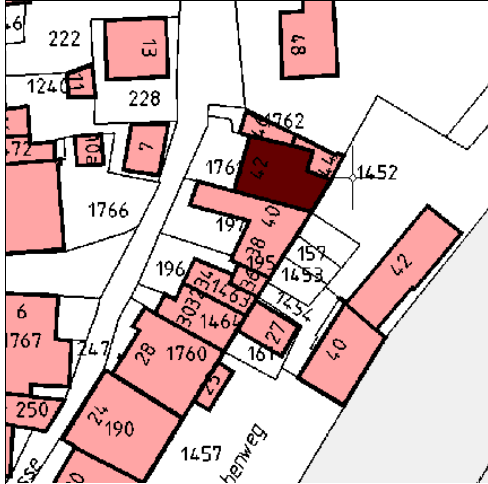
Das Wohnhaus ist direkt an die Stadtmauer gebaut. Die streng dreiachsige Gassenfassade wurde mehrmals verändert. Noch original sind die zwei untersten Stockwerke mit schmuckem Portal und fein gesprossenen Rechteckfenstern. Mit der Aufstockung von 1909 wurden die Fenster vergrössert. Die Dacheinbauten und die Öffnungen in der Stadtmauer stammen von 1998. Gut erhalten ist die zur Gasse vorgezogene Scheune.



Ansicht West



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Hintere Gasse 42	1761	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Arbeiterhaus		
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1850		
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
15.04.2003	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	278700163	

**Kurzbeschreibung:**

Das einfache zweigeschossige Kleinbauernhaus schliesst nördlich an das Bauernhaus Nrn. 38-40 an. Wohnteil und Ökonomie liegen unter einem Satteldach (Dachfläche geschlossen) mit durchlaufendem First.

Strassenseitig ist der Wohnteil zweiachsig (neuere Fenster) mit versetzter Haustüre. Die Haustüre ist eine einfache Holztüre im Biedermeierstil. Die Fenster sind teilweise noch alt. Die Scheune hat ein zweiflügeliges Tenntor (horizontale Lattung) mit Mannstür. Darüber ist der Scheunenteil mit vertikal eingesetzten Brettern verschalt. Der Nutzgarten auf der Westseite wird mit Mauer und Stahlzaun umfasst. Die Scheune dient heute als Garage, der asphaltierte Aussenraum davor als Autoabstellplatz.

Auf der Rückseite ist das Erdgeschoss geschlossen (Stadtmauer) und das Obergeschoss (im Ökonomieteil) mit zwei Rechteckfenstern geöffnet. Auf der Grabenseite ist der Garten begrünt und mit Hecken geschützt.

**Würdigung:**

Das bescheidene Taunerhaus, dessen Rückseite mit der Ringmauer verbunden ist, stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Optisch ist das zweigeschossige, zweiachsige Bauernhaus mit anschliessender Scheune eine wichtige Ergänzung zu den anschliessenden, ähnlichen Nachbarbauten. Das Taunerhaus dokumentiert die enge Ärmlichkeit, die typisch für dieses Quartier ist.

Bemerkenswert sind die gut erhaltene Gassenseite (Westseite), die geschlossene Dachfläche und die klar strukturierte Scheune. Die Westseite wird mit einem umzäunten Nutzgarten ergänzt.



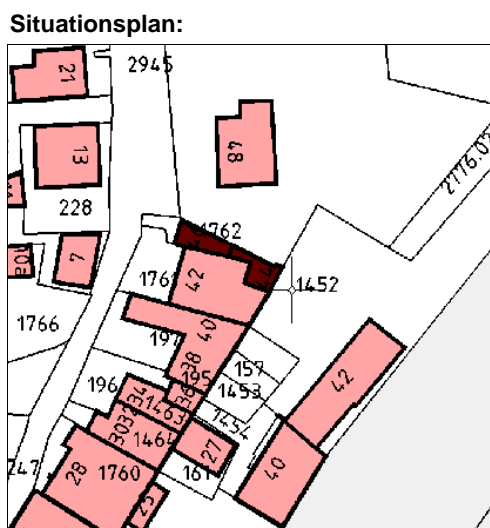


Ansicht West



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hintere Gasse 44	1762
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Arbeiterhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1900	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700162

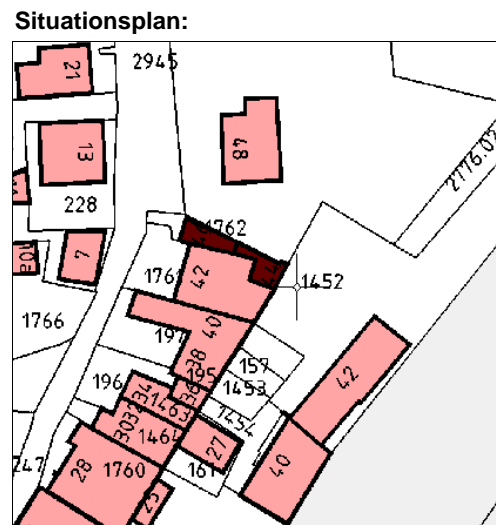


**Kurzbeschreibung:**

Der Hausteil Nr.44 gehört zur Liegenschaft Nr. 46.  
 Kurzbeschreibung und Würdigung siehe Hintere Gasse 46.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hintere Gasse 46	1762
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Arbeiterhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1850	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700160



**Kurzbeschrieb:**

Auf einer schmalen Parzelle liegt ein schmales Arbeiterhaus. mit Satteldach, das nördlich an das Haus Nr. 42 angebaut wurde. Das Haus bildet den nördlichen Abschluss einer ganzen Zeile.

Die Strassenseite ist einachsig mit hohen Rechteckfenstern und Klappläden. Der Dachraum ist ausgebaut und mit einer kleinen Schleppgaube geöffnet. Der Eingang befindet sich auf der Strassenseite.

Zwischen Ringmauer und Ostseite befindet sich ein kleines Nebengebäude (Nr. 44), dessen Erdgeschoss als Abstellkammer und Öltankraum dient. Der Zimmereinbau im Obergeschoss stammt von 1956. Früher war an der Ringmauer ein kleiner Stall mit Heubühne. Die Kühe mussten durch den Hausgang des Wohnhauses zur Tränke geführt werden.

Heute bewohnt eine vierköpfige Familie das Haus. Im Erd- und Dachgeschoss auf der Strassenseite befinden sich die Schlafzimmer des Sohnes und der Eltern. Im ersten Obergeschoss sind Küche und Esszimmer. Im Obergeschoss des Nebengebäudes (Nr. 44) befindet sich das Zimmer der Tochter.

**Würdigung:**

Das bescheidene Taunerhaus, dessen Rückseite mit der Ringmauer verbunden ist, stammt aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Optisch ist das schmalbrüstige Wohnhaus als Kopfbau eine wichtige Ergänzung zu den anschliessenden, ähnlichen Nachbarbauten. Das Taunerhaus dokumentiert die enge Ärmlichkeit, die typisch für dieses Quartier ist.

Bemerkenswert ist die gut erhaltene Gassenseite. Erhaltenswert ist auch der Vorgarten mit Rosensträucher und einer Pergola.



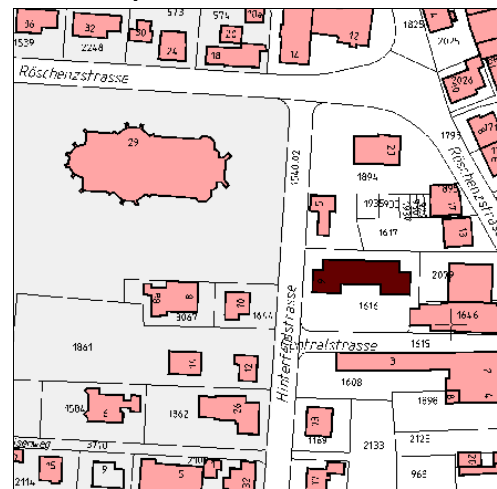


Ansicht West



Ansicht Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Hinterfeldstrasse 9	1616
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Kindergarten
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1955	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Alban Gerster	Einwohnergemeinde
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
14.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700004

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

Der Doppelkindergarten liegt südöstlich der römisch-katholischen Kirche. Einem zweigeschossigen Mittelbau sind eingeschossige Kindergärten leicht gestaffelt angefügt.

Die zentrale Empfangshalle wird mit grossflächigen Fenstern auf der Südseite belichtet. Im Obergeschoss befindet sich die Hauswartwohnung mit durchlaufendem Balkon und fünf Balkontüren (Glastüren mit Klapppläden). Zeittypisch ist die Balkonbrüstung mit Welleternitplatten. Der Windfang (blauer Stahl-Glas-Vorbau) stammt von 1992.

Die Südfassade der Kindergärten ist mit fünf Fenstern, die mit Betonrahmen umfasst sind, geöffnet. Auf den Stirnseiten sind grosse Quadratfenster (unterteilt in 6 x 6 Felder). Über den rückseitigen Eingängen (Glastüren) zu Abwartwohnung und Kindergarten (nur für Lehrerinnen) befinden sich vier Rechteckfenster der Abwartwohnung. Die rückseitige Erschliessung ist asphaltiert.

Der Aussenraum auf der Südseite ist ebenfalls dreigeteilt. Vor den zwei Pavillons befinden sich Grünflächen als Spielwiesen. Vor dem Mittelbau breitet sich ein Kiesplatz mit Wasserbecken und Sitzgelegenheiten aus.

**Würdigung:**

Charakteristisch und typisch für 1955 ist die bewusst repräsentative Anlage mit einem zweigeschossigen Mittelbau (Abwartwohnung im Obergeschoss) und zwei symmetrisch angeordneten, zur Gartenseite vortretenden Flügelbauten.

Zeittypisch sind die flachen Satteldächer, die speziell unterteilten Unterrichtsfenster sowie die Balkonbrüstung mit Welleternitplatten. Bemerkenswert ist der grosszügig gestaltete Aussenraum mit zwei Spielwiesen, einem Wasserbecken sowie Kieswege mit Sitzgelegenheiten. Der Kindergarten von Alban Gerster ist in seinen wesentlichen Elementen (Windfang von 1992) original erhalten.



Ansicht Südwest



Ansicht West

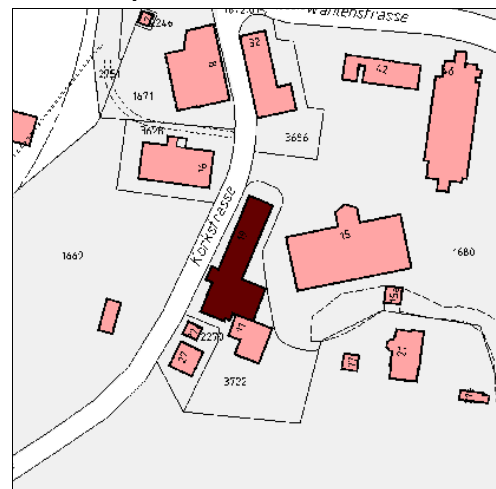


Ansicht Ost



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Korkstrasse 19	3722
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Industriebau	Korkwarenfabrik
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1897	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Achilles Meyer-Juillerat
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
14.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278702155

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

1897 bis 1962 diente das Gebäude als Korkwarenfabrik. Nach der Stilllegung des Betriebs wurde die Liegenschaft 1964 von der AG für Keramische Industrie übernommen und in ein Mehrfamilienhaus umgebaut.

Die ehemalige Korkwarenfabrik stand am Wahlenbach. Der langgezogene Baukörper unter einem Satteldach wird mit zwei Quergiebeln und Pilastern (Sichtbackstein) viergeteilt. Die mittleren zwei Teile werden zusätzlich mit Ziergesimse aus Sichtbackstein geschmückt. Die Fenster (im EG original) werden mit Stichbogenstürzen (Sichtbackstein) und Scheitelsteinen bekrönt.

Die späteren Erweiterungen sind gut ablesbar: 1945 erweiterte Alban Gerster das Gebäude auf der Nordseite mit einem zusätzlichen Bürotrakt. Die zwei Eingänge auf der Nordseite bestehen aus Holztüren mit Glasfüllung (Riffelglas) und fein gedrehtem Stahlgitter. 1947 ergänzte Gerster die Ostseite zusätzlich mit einem Annexbau (EG mit Toiletten/Garderobe, OG mit Waschküche/Essraum).

Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:

1896 4.9. Bewilligung für A. Meyer-Juillerat, am Kirchrainlein (Saalbrückli) eine Schlosserwerkstatt mit Wohnung und Magazinen zu erstellen, L 22 m, B 9 m, H 11 m (?)

1904 3.8. Bewilligung für Hans Scheidegger, Korkwarenfabrikant, zur Erstellung eines Anbaus an das auf Abschnitt A No. 1673 stehende Fabrikgebäude in einer Länge von 12 m und in gleicher Höhe des schon bestehenden Mittelgebäudes aus Stein und mit Ziegeldach

1914 5.6. Bewilligung, Korkschuppen zu erweitern auf Parzelle 1945

1931 9.7. Bewilligung eines Materialschopfs auf Parzelle 1945, Holzkonstruktion und Asphaltbedachung.

1945 16.4. Bewilligung für Anbau einer Abwartwohnung und eines neuen Büros östlicherseits der Fabrikgebäulichkeit Nr. 19, Hans Scheidegger Korkfabrik AG Laufen

1964 27.11. Abtretung an Aktiengesellschaft für Keramische Industrie Laufen

**Würdigung:**

Der vierteilige Fabrikbau liegt südlich der Produktionshallen der Keramik Laufen AG. In der 1897 realisierten Korkwarenfabrik wurde der Sichtbackstein in teils dekorativer, teils tektonisch akzentuierender Verwendung eingesetzt.

Auf der Strassenseite ist die mit Sichtbackstein rasterförmige Fassadengliederung gut erhalten. Die Rückseite hingegen ist durch spätere Ergänzungen verunklärt worden. In formaler Anlehnung und gestalterischer Absetzung baute Alban Gerster 1945 den nördlichen Kopfbau. 1964 wurde die Industrieanlage zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut.



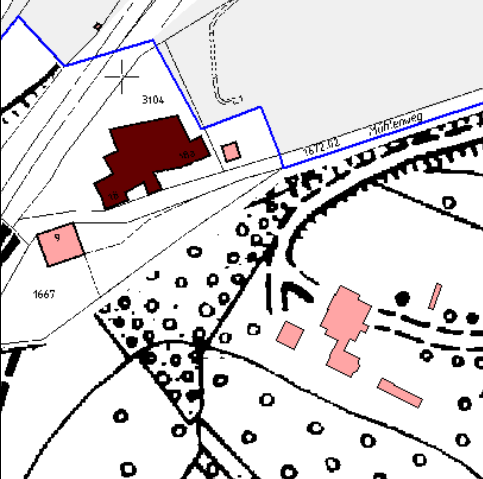
Ansicht West



Südwest



Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Mühlenweg 18	3104	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Gewerbebau	Ziegelscheune	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1575	Urkunde	
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
24.03.2003	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	278702106	

**Kurzbeschreibung:**

Am südlichen Ausgang des Städtchens, an der Bahnlinie in leicht erhöhter Lage, steht die dreiteilige Anlage: Den südwestlichen Abschluss bildet ein gedrungenes Zieglerhaus mit geknicktem Satteldach und einem bahnseitigen Eckturm mit Abtritt. Nordöstlich schliesst die breite, zweigeschossige Zieglerwerkstatt (Kern 1575, Ausbau 1778) mit Krüppelwalmdach und strassenseitigem Querbau an. Direkt anschliessend folgt eine Scheune (Trocknungshalle von 1880) mit Satteldach. Nach Aufgabe der Ziegelherstellung anfangs des 20. Jahrhunderts wurde der Gebäudekomplex für einen Landwirtschaftsbetrieb genutzt.

Seit dem späten 16. Jahrhundert wurden in der Ziegelscheune Ziegel, Tonfliesen und Backsteine in traditionellem Handbetrieb hergestellt. Der älteste, erhaltene Kernbau des heutigen Ziegeleiensembles ist nach dendrochronologischen Untersuchungen in die Jahre 1565-1575 zu datieren.

Zwei Brennöfen sind erhalten geblieben, von denen einer bis in die 1880er Jahre betrieben wurde. Der grosse Brennofen Nr. 2 steht im Werkstattgebäude (Mittelbau) und wurde über einen doppelten Schürkanal angefeuert. Vermutlich wurde er Ende 16. Jh. errichtet und "1646" (Datierung) vergrössert. Gut erhalten ist die fünf Meter hohe Ziegelmauer. Der Kernbau ist dreigeschossig: das unterste Geschoss ist der Brennofen mit den Schüröffnungen. Im mittleren Geschoss sind die Beschickungsöffnungen. Das oberste Geschoss diente zur Trocknung der Tonwaren.

Literatur: Brigitte Frei-Heitz. Industriearchäologischer Führer Baselland. 1995  
Bauberechnung Sanierung Brennofen, 24.11.1998, Arch.büro Bühler, Himmelried

**Würdigung:**

Die dreiteilige Anlage mit Zieglerhaus, Zieglerwerkstatt und Trocknungshalle wurde zwischen dem (späten) 16. Jh. und 1880 errichtet. Im Mittelbau befindet sich ein Brennofen (Ende 16. Jh.), der als ältester und besterhaltener Ziegelofen der Schweiz gilt. Als Vorläufer der bedeutenden (1892 gegründeten) Keramikindustrie in Laufen ist die Ziegelscheune lokalhistorisch von grosser Bedeutung. Mit der Betriebsorganisation und der Errichtung der geräumigen Trocknungshalle wird der Übergang zur vorindustriellen Massenproduktion fassbar. Die Berechnung der Ofenkapazität und der Vergleich mit ähnlichen Ziegeleien lassen vermuten, dass jährlich 25'000 - 35'000 Ziegel gebrannt wurden.





Ansicht West



Schürkanal

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Naustrasse 27	1527
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	Haus Hof
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1893	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Alexander Hof
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700215

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Zwischen einer Seidenbandfabrik von 1880 (Naustrasse 15) und einem Wohnhaus von 1885 (Naustrasse 33) fügt sich ein bemerkenswertes Ensemble von 1893 ein. Auf einem trapezförmigen Grundstück sind Wohnhaus und Ökonomie übereckgestellt. Zwei zusätzliche Unterstände ergänzen den vorbildlichen Bauernhof.

Das zweigeschossige Wohnhaus mit Satteldach und verschalter Untersicht hat eine vierachsige Hauptfassade auf der Südseite, die durch Lisenen gefasst wird. Der erhöhte Eingang mit Biedermeiertüre (überschobene und gläserne Füllungen) ist durch eine Treppe mit Ziergitter erschlossen. Über dem Portal mit Verdachung ist die Inschrift "AH 1893" (AH = Alexander Hof) eingelassen. Die Fenster im Obergeschoss haben Konsolgesimse und Verdachung. Die Westseite hat zwei Fensterachsen. Im Giebelfeld sind zusätzlich zwei Stichbogenfenster eingelassen. Auf der Ostseite fügt sich ein Holzunterstand mit Pultdach an. Auf der Nordseite ist die zweigeschossige Holzlaube erhalten. Im Innern ist ein grüner Kachelofen mit Kunst von 1893 erhalten.

Die Ökonomie mit Tenn und Stall liegt in der nordöstlichen Ecke der Parzelle. Verputzte Mauern finden sich im Sockelgeschoss. Die darüberliegenden Teile sind in Holzbauweise erstellt und mit Brettern (teils mit Lüftungsschlitzen) verkleidet. Eine offene Remise bildet den Verbindungsbau zwischen Wohn- und Scheuneteil. Ein zusätzlicher Fahrzeugunterstand befindet sich in der Nordwestecke des Grundstücks. Der Miststock mit Mauerumfassung ist erhalten.

Ein vorbildlicher Nutzgarten, der mit einer Umzäunung (Mauer und Drahtgitter) geschützt wird, liegt auf der West- und Südseite.

**Würdigung:**

Das zweigeschossige spätklassizistische Bauernhaus (ähnlich wie Rennimattstrasse 77) ist typisch für das Ende des 19. Jahrhunderts. Untypisch ist die Übereckstellung von Wohnteil und Ökonomie sowie die Remise als Verbindungsbau.

Der repräsentative Wohnteil wird durch bekrönte Fenster und Biedermeiertüre ausgezeichnet. Innen sind originale Details wie durchlaufende, zweigeschossige Holzlauben sowie ein originaler Kachelofen mit Kunst erhalten.

Bemerkenswert ist der Nutzgarten, der sich um die Südwestecke des Wohnhauses zieht.



Ansicht Süd



Scheune Westseite

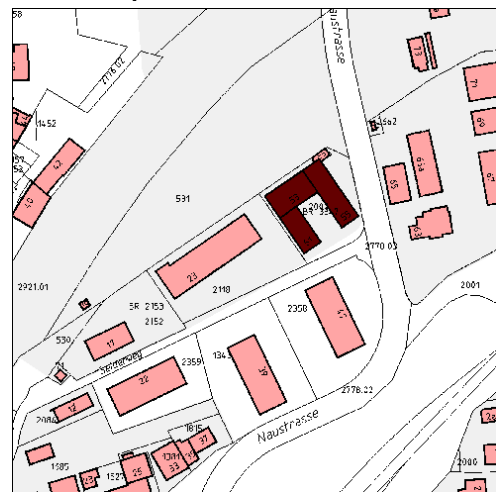


Laube Nordseite



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Naustrasse 55	2007
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Industriebau	Schlachthaus
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1897	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Jules Ganser, Basel	Einwohnergemeinde
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700205

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Die U-förmige Gebäudegruppe (Naustrasse 51-55) des alten Schlachthaus liegt östlich von Altstadt und Birs, an der Einmündung Seidenweg/Naustrasse. Die symmetrisch zweigeschossige Dreiflügelanlage mit Südhof lehnt formal an barocke Schlossbauten in Frankreich an. Der Hof ist auf der Strassenseite durch eine achsensymmetrische Einfriedung mit breitem Mitteltor, Steinpfeilern und Eisenzaun abgeschlossen.

Das eigentliche Schlachthaus war ursprünglich in den West- und Nordflügeln (Nrn. 51-53) situiert, Wohnhaus und Stallungen befanden sich im Ostflügel (Nr. 55). 1954 erfolgten Umbauten und Ergänzungen mit neuen Gefrier- und Kühlanlagen, neuen Boden- und Wandbelägen. 1982 wurde der Schlachtbetrieb aufgehoben.

2001-02 erfolgte der Umbau in ein Kulturzentrum mit Musikschule und Kulturforum durch das Architekturbüro Jeker Blanckarts AG, Basel. Die heutige Anlage besteht aus hellgelb verputzten Bruchsteinmauern auf einem umlaufenden Jurakalksockel. Boden und Decke bestehen aus grauem Holzzement. Die hochrechteckigen (neuen) Fenster mit einfachen Sohlbänken haben Stichbogenstürze mit Ohren. Ursprünglich waren die Wohnungsfenster mit Klappläden ergänzt. Die einzelnen Flügel sind hofseitig durch unterschiedliche Eingänge erschlossen. Im nordöstlichen Teil des Ostflügels (ehemalige Stallungen) ist im Obergeschoss eine überputzte Fachwerkkonstruktion eingesetzt. Durch die neuen Bandfenster längs der Traufe ist das Fachwerk teils sichtbar.

Im Westflügel befinden sich das Sekretariat der Musikschule, ein Sitzungsraum und eine Künstlergarderobe im Erd- sowie Musikzimmer im Obergeschoss. Im Nordflügel liegt der Konzertsaal mit Bühne. Im Ostflügel folgen Foyer, Garderobe und Café im Erd- sowie Ausstellungsraum und Musikzimmer im Obergeschoss. Im Untergeschoss Ost befinden sich Räume für Schlagzeugunterricht und Lagerräume. Sämtliche oberirdischen Musikräume sind zum Innenhof ausgerichtet.

**Würdigung:**

Die imposante neubarocke Dreiflügelanlage von 1897 orientiert sich an der französischen Schlossarchitektur und liegt an städtebaulich wichtiger Lage zwischen Bahnlinie und Birs. Der Hof ist auf der Strassenseite durch eine achsensymmetrische Einfriedung mit breitem Mitteltor, Steinpfeilern und Eisenzaun abgeschlossen. Als direktes Vorbild diente vermutlich das Schlachthaus in Delémont, das Frey und Schott 1886 realisierten.

Das Schlachthaus wurde in den Jahren 2001-02 durch das Basler Architekturbüro Jeker Blanckarts AG in ein vorbildliches Kulturzentrum (Musikschule, Kulturforum) umgebaut.



Ansicht Südost



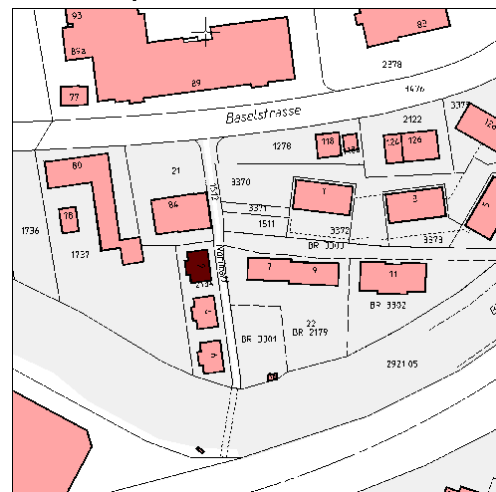
Ansicht Nordwest



Innenhof

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Norimatt 2	2134
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Spilag-Siedlung
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1946	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Bm G. Müller	Kleiderfabrik Spindler AG
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700970

Situationsplan:



**Kurzbeschreibung:**

1928 gründete Eugen Spindler an der Hauptstrasse 40 eine Kleiderfabrik für Berufskleider. Nach einem Brand von 1931 verlegte er die Produktion in einen Neubau an die Baselstrasse 80. Die leerstehende, ehemalige Seidenbandfabrik nebenan (Nr. 84) diente als Magazin. Südlich davon baute Baumeister G. Müller eine Zeile mit drei schlichten Doppelfamilienhäusern für die Kleiderfabrik Spindler.

Die beige verputzten Bauten mit flachen Satteldächern reihen sich traufständig an einer Querstrasse zur Baselstrasse auf. Sie sind mit grösster Zurückhaltung gestaltet und richten sich nach Westen und Osten aus. Die leicht erhöhten Eingänge auf der Ostseite sind durch eine gemeinsame Trennwand und ein Vordach geschützt. Die Fenster und die braunen Klappläden sind noch original erhalten. Je eine Garage mit Pultdach schliesst auf der Nordseite an. Die südliche Giebelseite ist mit zwei Fensterachsen regelmässig gegliedert. Die Westseite ist zweiachsig unterteilt. Den mittleren Zimmern im Erdgeschoss ist ein gerundeter Balkon vorgelagert.

Auf der Strassenseite befinden sich Treppenhaus und Zimmer. Auf der westlichen Rückseite liegen Küche (mit Balkon) und ein zweites Zimmer. Zeittypisch sind Haustüren mit Vorzonen sowie die gerundeten Balkone. Der Zustand der Bauzeit ist im Wesentlichen erhalten.

Im Norden bildet die quergestellte ehemalige Kleiderfabrik von 1890 einen wertvollen Lärmschutz. Die leerstehende Fabrik (Baselstrasse 84 = ohne Einstufung) wurde mehrfach umgebaut und ergänzt.

**Würdigung:**

Die drei verputzten Zweifamilienhäuser mit flachen Satteldächern sind mit grösster Zurückhaltung und Einfachheit erbaut worden. Sie orientieren sich typologisch und formal an schlichten Genossenschaftsbauten. Baumeister G. Müller realisierte einfache Baumeisterhäuser in rationaler Ausnützung des Bodens und mit klarer Ausrichtung. Als Einzelbau ist das Doppelfamilienhaus Nr. 2 wichtig dank gut erhaltener Originalsubstanz (zeittypische Fenster, Türe und Balkon) sowie einem gepflegten Nutzgarten. Zu jedem Haus gehört eine Autogarage auf der Nordseite. Das ganze Ensemble Norimatt 2-6 ist kommunal zu schützen.





Ansicht West

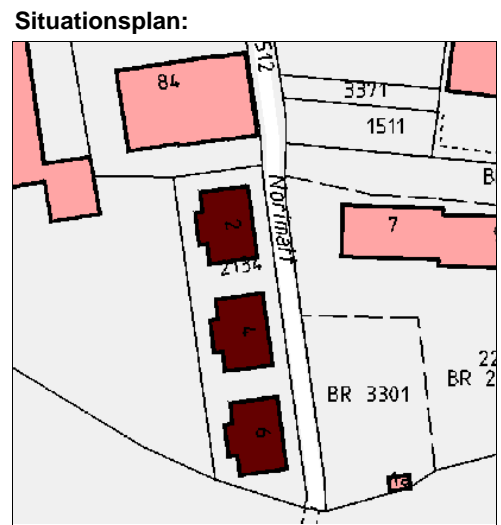


Ansicht Nord



Eingang Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Norimatt 4	2134
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Sammlung	Spilag-Siedlung
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1946	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Bm G. Müller	Kleiderfabrik Spindler AG
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisator:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700973

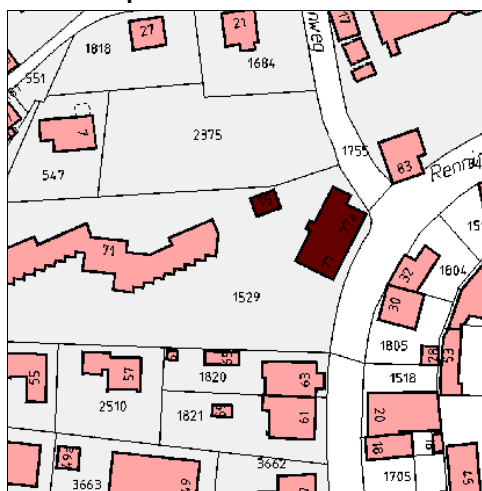


**Kurzbeschrieb:**  
 Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Norimatt 2.  
 Das Ensemble Norimatt 2-6 mit drei ähnlichen Doppel Einfamilienhäusern ist kommunal zu schützen.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Rennimattstrasse 75	1529
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Waschhaus (Buchhaus)	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1900	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Franz Hof, Kaminfeger
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700819

Situationsplan:



**Kurzbeschreibung:**

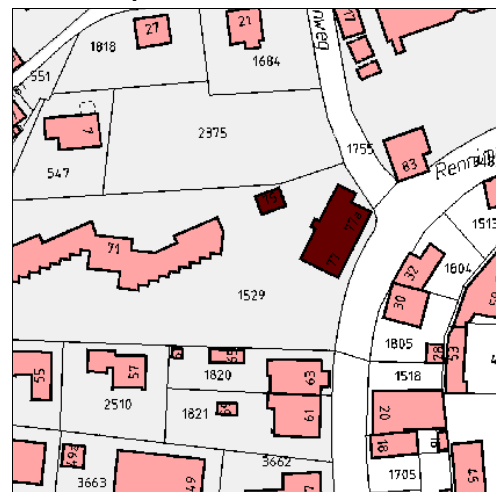
Waschhaus Nr. 75 gehört zu Bauernhaus Nr.77.  
 Kurzbeschreibung und Würdigung siehe Rennimattstrasse 77.

**Würdigung:**



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Rennmattstrasse 77	1529
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Bauernhaus	Haus Hof
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1895	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Franz Hof, Kaminfeger
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
15.04.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700820

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Das im Jahre 2001 renovierte, zweigeschossige Bauernhaus mit einem Sockel aus Laufener Kalkstein und flachem Satteldach sowie das Waschhaus (Nr.75, 1900) liegen an der Einmündung Rebenweg/Rennmattstrasse.

Einem streng vierachsigen Wohnteil fügt sich eine Ökonomie mit rechteckigem Tenntor und anschliessendem Stall an. Die obere Hälfte ist holzverkleidet und mit Lüftungsschlitzen perforiert. Auf der Rückseite ist die Laube und eine Schopflaube unter vorgezogenem Dach erhalten.

Die Fassaden des Wohnteils sind hierarchisch behandelt. Die Strassenfassade (Ost) weist neben Fenster- und Türgewände ( Inschrift "F 1895 H" = Franz Hof) auch bekrönende Gesimse über den Stürzen sowie Eckpilaster auf. Die Haustüre im Biedermeierstil hat schucke Ziergitter. Ein Eckpilaster erscheint auch auf der Südfassade, jedoch nur als Fortsetzung des Pilasters auf der Schauseite. Die Fensterlaibungen auf der Westseite haben kein Gewände, sondern nur eine Bank aus Werkstein und verputzte Laibungen.

Ein Bauergarten, der mit Steinmauer und Stahlzaun umfasst ist, breitet sich auf der Südwestseite aus. Das alte Waschhaus auf der Nordwestseite ist erhalten geblieben.

Bei der Sanierung von 2001 wurde dem ursprünglich ausgewogenen Ausdruck wieder Geltung verschafft. Die einst ungestrichene Fassade, deren sanfte Farbigkeit allein vom verwendeten Sand des Verputzes stammt, erhielt den entsprechenden Farbton zurück, ebenso die graugrünen Fensterläden.

Mit dem Kantonswechsel 1994 übernimmt der Kanton Basel-Landschaft die Liegenschaft. Im Jahre 2001 wird das Bauernhaus fachgerecht saniert und mit Büros des Statthalteramtes Laufen eingerichtet.

**Würdigung:**

Das zweigeschossige spätklassizistische Bauernhaus ist typisch für das ausgehende 19. Jahrhundert und kann mit dem ähnlichen Bauernhaus an der Naustrasse 27 verglichen werden. Das Mittertennhaus hat ein flaches Satteldach mit durchlaufendem First und liegt an einer markanten Strasseneinmündung.

Das Bauernhaus war eines der ersten Gebäude westlich der Altstadt. Der repräsentative Wohnteil wird durch bekrönte Fenster und Biedermeiertüre ausgezeichnet. Innen sind originale Details wie Eisenherd mit Rauchfang, Wand- und Bodenfliesen erhalten.



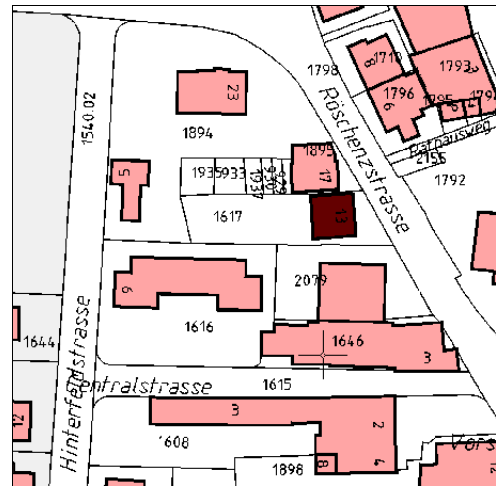
Ansicht Ost



Ansicht Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Röschenzstrasse 13	1617
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Telegrafestation
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1916	Inschrift
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Georg Halbeisen
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700006

Situationsplan:

**Kurzbeschreibung:**

Die erste Telegrafestation von Laufen befand sich im Haus an der Viehmarktgasse 2. 1916 erbaute Telegrafist und Gemeinderat Georg Halbeisen ein Wohnhaus mit Telegrafestation direkt neben das 1890 erbaute Taunerhaus an der Röschenzstrasse 17.

Das zweigeschossige Haus mit Rustikasockel und Walmdach (mit kassettierter Dachuntersicht) wird auf der östlichen Strassenseite mit einem symmetrisch eingesetzten dreiachsigen Mittelrisalit (EG Loggia mit Eingängen, OG Laube) und einem geschwungenen, reich verzierten Qüergiebel betont. Das Eingangsgeschoss (Telegrafenamnt) ist halbgeschossig erhöht. Bemerkenswert sind die Natursteinsäulen, Archivolten und die reichverzierten Eingangstüren mit verspäteten Jugendstilornamenten. Die Ecken werden mit aufmodellierten Lisenen betont.

Die schlichte dreiachsige Rückseite (Westseite) wurde später mit einem Ausgang und einem darüberliegenden Balkon ergänzt. Ein durchlaufendes Gesimse trennt die zwei Geschosse.

Der Vorgarten wird mit bossierten Natursteingartenmauern und Schmiedeeisengitter gefasst. Der rückseitige Garten wurde aufgehoben und für Parkplätze asphaltiert.

Baubewilligungs-Protokoll des Regierungsstatthalteramts:

1916 22.4. Bewilligung für Georg Halbeisen, Telegrafist, Laufen, auf seiner Liegenschaft Parzellen 941 und 942 an der Röschenzstrasse hinter dem Feningerspital einen Neubau zu errichten aus Backstein und Hartsteinsockel mit Ziegelbedachung, mit Plänen eingereicht 10.3.1916, veröffentlicht am 15.3.

**Würdigung:**

Das zweigeschossige Wohnhaus mit Telegrafenamnt liegt gegenüber dem (kantonal geschützten) Stadthaus direkt an der stark befahrenen Röschenzstrasse. Das zweigeschossige Haus mit Walmdach besticht durch eine starke Präsenz und durch feine Jugendstildetails an Haustüren, Loggia und Laube. Die symmetrisch gegliederte Strassenfassade mit geschweiftem Giebel und einem mauerumfassten Vorgarten wirkt repräsentativ. Die schlichte dreiachsige Rückseite (Westseite) wurde später mit einem Ausgang und einem darüberliegenden Balkon ergänzt. Nachteilig sind die Nähe zum Wohnhaus an der Röschenzstrasse 17 sowie der rückseitige Parkplatz.





Ansicht Ost



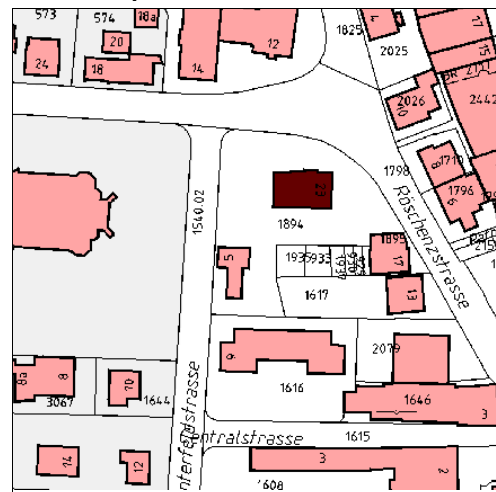
Ansicht West



Jugendstil Eingang Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Röschenzstrasse 23	1894
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohnhaus	Villa Roth
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1906	Stil
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
	Dr. Xaver Roth
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700017

Situationsplan:



**Kurzbeschrieb:**

Die stattliche zweigeschossige Villa mit Rustikasockel, hohem Walmdach (Dachtraufe mit Hohlkehle) und geschweiften Quergiebeln auf der Nord- und Ostseite liegt inmitten eines stark begrünten Gartens, an der Gabelung Röschenz-/Rennmattstrasse.

Die Hauptfassade Nord wird durch den geschweiften Quergiebel akzentuiert. In der Mittelachse befinden sich eine neugotische Portalfassung mit Jugendstiltür und profiliertes Bekrönung. Darüber liegen die stichbogigen Drillingsfenster (Treppenhaus mit Jugendstilfenstern) mit profilierten Gewänden. Der Mittelrisalit wird mit Eckquadern gefasst. Die seitlichen Zwillingfenster sind mit Spitzbogen im Erd- und Stichbogen im Obergeschoss manieristisch ausgeschmückt. Die Ostfassade ist ähnlich gegliedert. Die symmetrische Südfassade ist schlichter mit Rechteckfenstern und gefasten Gewänden mit Ohren gegliedert. 1935 wurde ein eingeschossig kubischer Anbau mit Südloggia und Dachterrasse westseitig angefügt.

Im Innern sind Entrée, Treppenhaus (Geländer, Jugendstilfenster), das Wohnzimmer mit Deckenspiegel, sowie originale Fenster und Türen gut erhalten. Das Hochparterre (als ehemalige Arztpraxis) wurde im Laufe der Zeit modernisiert.

Der begrünte Garten ist mit alten hochstämmigen Bäumen durchsetzt.

**Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:**

1905 30.9. Bewilligung für Dr. Xaver Roth, prakt. Arzt von Breitenbauch in Laufen, auf seinem Eigentum Abschnitt A No. 1642, 1643 und 909 Laufen-Vorstadt einen Neubau dienlich zu einem Wohnhause erstellen zu lassen, L 12 m, B 10.5 m.

1910 21.6. Bewilligung für Xaver Roth, auf seiner Liegenschaft in Laufen-Vorstadt auf Parzellen No. 937, 938 und zum Teil auf 1645 eine Ökonomiegebäude erstellen zu lassen: Pferdestallung, Remise, Heuschuppen. (Hinterfeldstrasse 5)

1935 26.8. Friedrich Spieler, Arzt, Laufen, erhält Bewilligung, an Haus Nr. 28, Eigentum von Dr. med. H. Roth, Basel, ein Zimmer westlicherseits anzubauen sowie einzelne Gebäudeteile umzubauen, eingereicht 1.8., veröffentlicht 6.8.

**Würdigung:**

Die herrschaftliche Villa im englisch-neugotischen Stil bildet zusammen mit der römisch-katholischen Kirche und dem Pfarrhaus ein bedeutendes Ensemble. Das reichverzierte Wohnhaus überzeugt mit feinen Natursteinarbeiten an den geschweiften Quergiebeln, an Sockel, Gebäudekanten, Fenster- und Türgewänden. Der flachgedeckte Anbau stammt von 1935. Haustüre und Treppenhausfenster sind mit floralen und geometrischen Jugendstilformen geschmückt. Bemerkenswert ist das Wohnzimmer im Obergeschoss mit Stuckdecke und Vierpassmotiv. Die Räume im Erdgeschoss wurden modernisiert. Die Villa steht mitten in einem Garten mit Rasen und alten, hochstämmigen Bäumen.





Ansicht Nord



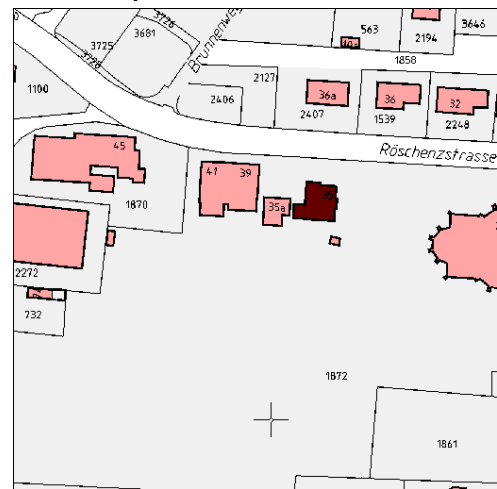
Detail Ost



Ansicht Süd



<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Röschenzstrasse 35	1872
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Pfarrhaus	
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1907	Baugesuch
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
François Ceppi, Delémont	Röm.-kath. Kirchgemeinde
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700512

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

Im November 1907 wurde der Neubau bezogen. 1913/14 entstand die römisch-katholische Herz-Jesu-Kirche östlich des Pfarrhauses (siehe Röschenzstrasse 29) als Ersatz für die Notkirche an der Baselstrasse.

Die stattliche zweigeschossige Villa mit hohem Walmdach (Dachtraufe mit Zahnfries) und Quergiebeln auf der Nord- und Ostseite wird von einem asphaltierten Vorplatz und begrünten Aussenräumen an Süd- und Nordseite ergänzt.

Die Hauptfassade Ost wird durch einen Quergiebel mit Kreuz akzentuiert. In der Mittelachse befindet sich der erhöhte Hauseingang mit reich ornamentiertem Jugendstil-Türblatt, das mit einem flachen (später ergänzten) Vordach geschützt wird. Das Portal wird zusätzlich mit Oblicht und Stichbogen bekrönt. Darüber befinden sich die Jahreszahl "1907" und ein Neurenaissancefenster mit einer Mittelsäule. Im Erdgeschoss sind (erneuerte) Stichbogenfenster, im Obergeschoss Rechteckfenster.

Die zweiachsige Strassenfassade (Nordseite) ist einfacher gegliedert. Links befinden sich Zwillingsfenster, rechts ist ein Quergiebel mit einer einzigen Fensterachse. Die Südseite ist mit zwei Fensterachsen (Zwillingsfenster) symmetrisch gegliedert. Ursprünglich befand sich ein Hinterausgang auf der Westseite. Um 1950 wurde ein eingeschossiger Anbau mit Dachterrasse angefügt.

Im Innern wurde das Erdgeschoss zu Büroräumen des Pfarreiamtes umgebaut. Der begrünte Garten ist mit hochstämmigen Bäumen durchsetzt.

**Würdigung:**

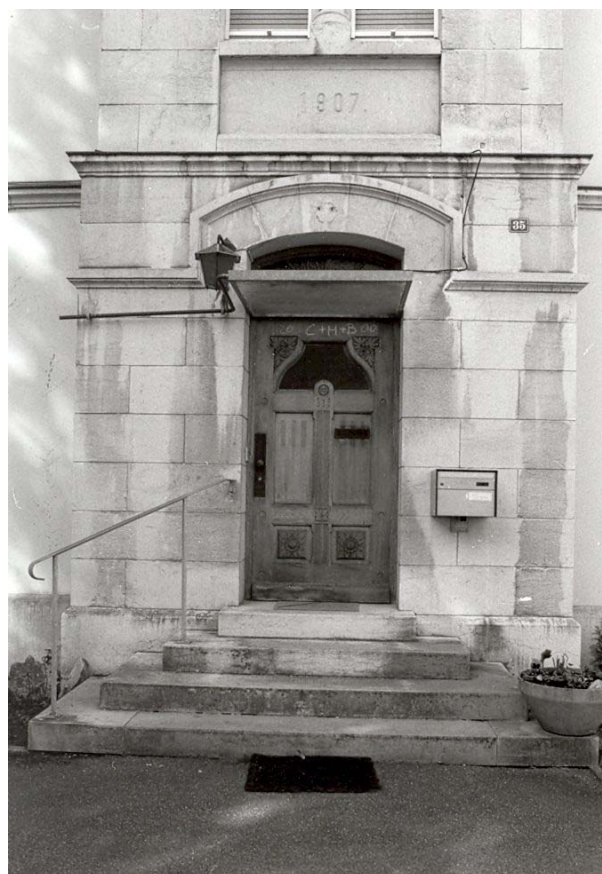
Die herrschaftliche Villa im neubarocken Stil bildet zusammen mit der römisch-katholischen Kirche und der Villa Roth (siehe Röschenzstrasse 23) ein bedeutendes Ensemble. Das reichverzierte Wohnhaus überzeugt mit feinen Natursteinarbeiten an den Quergiebeln, an Zahnfries, Fenster- und Türgewände. Ein Anbau mit Flachdachterrasse wurde nach 1950 angefügt. Die Haustüre ist mit floralen Jugendstilformen geschmückt. Die Räume im Erdgeschoss (Sekretariat Pfarreiamt) wurden modernisiert. Der Garten besteht aus Rasen und hochstämmigen Bäumen.



Ansicht Nordost



Ansicht Südwest



Eingang Ost

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Viehmarktgasse 59	1802
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Schulhaus	Museum
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1826	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278700825

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

1826 wurde das (ursprünglich zweigeschossige) erste Schulhaus in Laufen erbaut. Der Platz davor diente als Schulgarten und Turnplatz. Um 1880 wurde das Haus um ein Geschoss aufgestockt und 1938 zu einem Wohnhaus umgebaut. Seit 1975 dient das Haus als Museum.

Der würfelförmige, dreigeschossige Kubus mit flachem Walmdach dominiert die Westseite des Helye-Platzes und steht in unmittelbarer Nachbarschaft zur kantonal geschützten christkatholischen Kirche.

Die klassizistische Hauptfassade Ost ist mit einem eingemitteten Portal streng symmetrisch gegliedert. Das Portal ist mit einem Gesims und der Anschrift "Museum" bekrönt. Die Rückseite mit grossen Rechteckfenstern ist abgeschrägt und nimmt den Verlauf der Mauer auf. Ein Anbau mit Walmdach ergänzt die Nordseite. Der eingeschossige Annexbau in Holz wurde 1976 angefügt.

Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:

1896 29.10. Kauf durch die Einwohnergemeinde Laufen

1945 21.11 Bewilligung Holzschopf nördlicherseits des Hauses Nr. 59, L 8 m, B 4 m, H 3,5 m, Backsteinmauerwerk und Ziegelbedachung, Einwohnergemeinde Laufen

**Würdigung:**

Als westliche Ergänzung der (kantonal geschützten) christkatholischen Kirche nimmt der spätklassizistische Kubus mit flachem Walmdach eine bedeutende Stellung ein.

Zusätzlich unterstreicht eine symmetrisch gegliederte Schauffassade auf der Platzseite die Wichtigkeit des Baus. Erhalten geblieben sind Portal und Fenstergewände in Laufener Kalkstein. Durch diverse Umnutzungen (Schule, Wohnung, Museum) ist die Originalsubstanz im Innern nicht mehr erhalten.

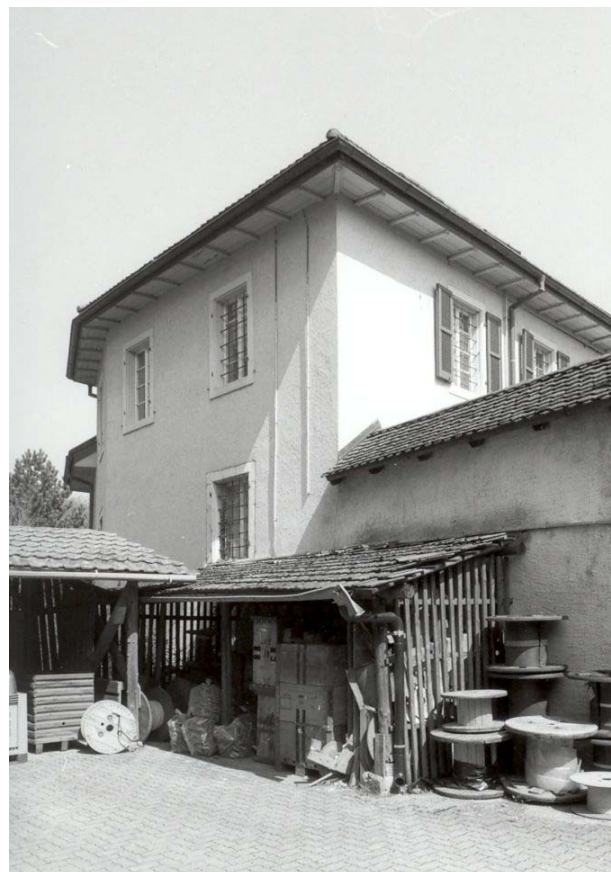




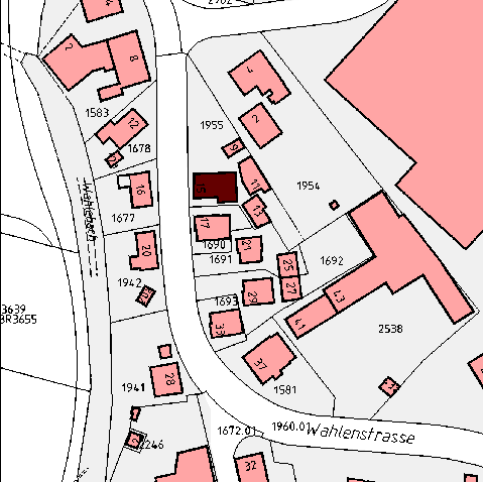
Ansicht Nordost



Ansicht Nordwest



Ansicht Südwest

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>	<b>Situationsplan:</b> 
Wahlenstrasse 15	1955	
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>	
Arbeiterhaus		
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>	
1897		
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>	
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>	
18.03.2003	Claudio Affolter	
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>	
kommunal zu schützen	278702047	

**Kurzbeschreibung:**

Das zweigeschossige Arbeiterhaus mit Satteldach und einem strassenseitigen Quergiebel ist hellgrau verputzt und hat dunkelrote Läden. Es steht traufständig an der Wahlenstrasse und wird durch vier ähnliche Häuser auf der Südseite (Wahlenstrasse 17, 21, 29, 33) ergänzt.

Auffallend ist das umlaufende Gesimse, das die zwei Geschosse trennt. Hohe Rechteckfenster (mit alten Vorfenstern) belichten die Räume. Die Fenster und Vorfenster im Obergeschoss sind noch original, diejenigen im Erdgeschoss wurden erneuert. An der Dachunterseite sind Zierbalken sichtbar.

An der Ostseite fügt sich ein holzverkleideter Schopf (1904) mit Pultdach an.

Der erhöhte Eingang (einfache Holztüre mit viergeteilter Glasfüllung) mit Freitreppe befindet sich auf der Nordseite. Einziges Zierelement ist die Portalbekrönung mit einem Scheitelstein. Bemerkenswert sind der Vorgarten mit Hecken und der nordseitige Nutzgarten.

Baubewilligungs-Protokolle des Regierungsstatthalteramts:

1904 13.10. Bewilligung für Wittwe Cueni-Schläfli, dermalige Ehefrau von Carl Bluntschi, Bäcker in Laufen, zur Erstellung eines Anbaus für Keller, Treppenhaus, Mehlmagazin und Holzschuppen mit Schweinestallungen auf ihrem Grundeigentum Abschnitt A No. 1689.

1906 9.3. Bewilligung für Bluntschi-Schläfli, Bäckerei, auf seinem Eigentum Abschnitt A No. 1689 am sog. Kirchrainlein einen Holzschuppen erstellen zu lassen.

1909 24.4. Bewilligung für Carl Bluntschi-Schläfli, östlich von seinem Wohnhause am Kirchrainlein eine Scheune und einen Stall zu errichten.

**Würdigung:**

Arbeiterhäuser, die ihre ursprüngliche Schlichtheit bewahrt haben, sind im Kanton Basel-Landschaft selten. Das schlichte Handwerkerhaus mit Satteldach, strassenseitigem Quergiebel sowie rückseitig angebautem Schopf (1904) ist bezüglich Grundrissorganisation vorbildlich und wird mit vier ähnlichen Bauten in unmittelbarer Umgebung ergänzt. Die Nebenbauten Wahlenstrasse 9, 11 und 13 werden ohne Einstufung erwähnt.

Bemerkenswert ist die Begrenzung des Aussenraums mit heckengefassten Vor- und Nutzgarten.



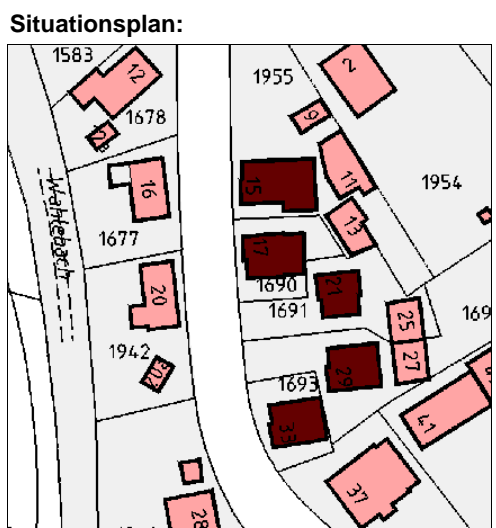
Ansicht Nordwest



Ansicht Südwest



<b>Adresse:</b> Wahlenstrasse 17	<b>Parzelle:</b> 1690
<b>Objekttyp:</b> Arbeiterhaus	<b>Objektname:</b>
<b>Baujahr:</b> 1897	<b>Art der Datierung:</b>
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
<b>Datum der Aufnahme:</b> 18.03.2003	<b>Inventarisor:</b> Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b> kommunal zu schützen	<b>Inventarnummer:</b> 278702029



**Kurzbeschrieb:**

Kurzbeschrieb und Würdigung siehe Wahlenstrasse 15.

Das Ensemble, bestehend aus fünf Einfamilienhäusern an der Wahlenstrasse 15, 17, 21, 29 und 33, ist kommunal zu schützen.

**Würdigung:**

<b>Adresse:</b>	<b>Parzelle:</b>
Ziegeleistrasse 28	2932
<b>Objekttyp:</b>	<b>Objektname:</b>
Wohn-, Geschäftshaus	Ehem. Verwaltung Keramik
<b>Baujahr:</b>	<b>Art der Datierung:</b>
1929	Urkunde
<b>Architekt:</b>	<b>Bauherrschaft:</b>
Alban Gerster	AG für Keramische Industrie
<b>Datum der Aufnahme:</b>	<b>Inventarisor:</b>
18.03.2003	Claudio Affolter
<b>Bewertung:</b>	<b>Inventarnummer:</b>
kommunal zu schützen	278702002

**Situationsplan:****Kurzbeschreibung:**

1892 erfolgte die Gründung der Tonwarenindustrie Laufen und im April 1893 konnte die Produktion im Werk 1 (1973 niedergebrannt) aufgenommen werden. Die erste Halle stand genau gegenüber dem Güterschuppen an der Güterstrasse 32. Nordwestlich davon entstand 1897 das Werk 2 (nur Erdgeschossmauern noch original, heute Sportgeschäft). 1924 baute Alban Gerster das Werk 3, das 1978 abgebrochen wurde. Nach 1930 entstanden weitere Produktionshallen beidseits der Wahlenstrasse.

Quer zu den Werken 2 und 3 baute Alban Gerster 1929 ein Verwaltungsgebäude, das er 1942 westseitig erweiterte. Die zwei Bauetappen sind heute noch ablesbar. Das langgezogene, zweigeschossige Verwaltungsgebäude mit leicht geknicktem Satteldach liegt an städtebaulich wichtiger Lage südwestlich der Bahnhofstrasse. Die Bauweise (verputzte Backsteinmauern) ist eher konventionell. Westlich des heute umgenutzten Hauses entstanden neuere Siedlungen um 1990.

Charakteristisch ist die gestreifte Rahmung der Türen und Fenster mit sichtbaren Tonplatten. Gut erhalten sind die feingesprosssten Holzfenster und Türen mit Stahlprofilen. Der Eingang auf der Nordseite ist noch mit einem originalen Vordach mit abgeschrägten Ecken und Kugellampe geschützt. Je drei grosse Schleppgauben belichten die Dachzimmer. Neuere Ergänzungen sind das Vordach Ost und die Veranda West.

Ein schmaler Gartenstreifen liegt auf der Südseite. Sonst dient das plattenbelegte Grundstück als Verkehrsfläche und Parkplatz. Die Räume im Innern wurden modernisiert.

**Würdigung:**

Das konventionell hell verputzte Verwaltungsgebäude mit ausgebautem Satteldach ergänzte ursprünglich die drei ersten Produktionshallen der Tonwarenindustrie Laufen. Heute wirkt der Bau, der um 1990 mit Siedlungen ergänzt wurde, isoliert.

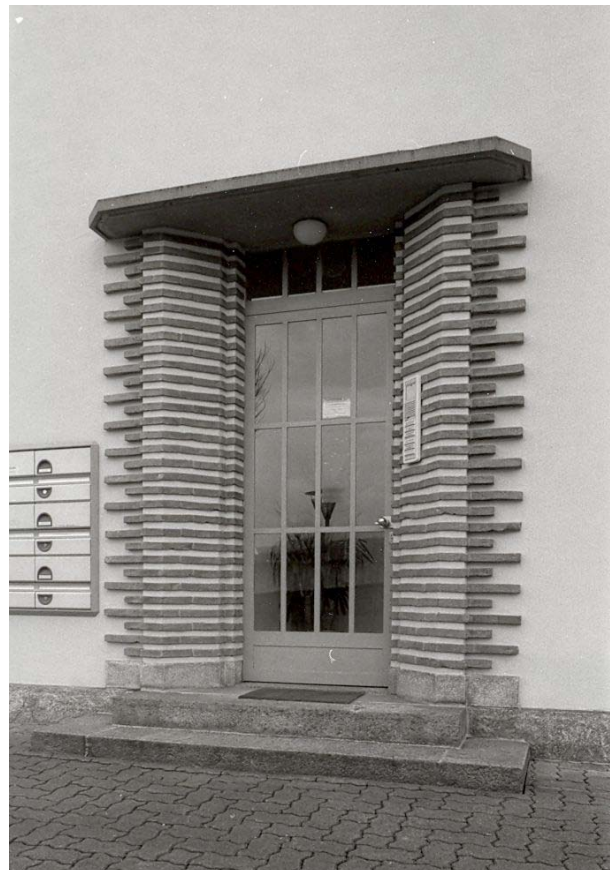
Charakteristisch ist die gestreifte Rahmung der Türen und Fenster mit sichtbaren Tonplatten. Gut erhalten sind die feingesprosssten Holzfenster und Türen mit Stahlprofilen. Der Eingang auf der Nordseite ist noch mit einem originalen Vordach mit abgeschrägten Ecken und Kugellampe geschützt.



Ansicht Nordost



Ansicht Südost



Eingang Nord